

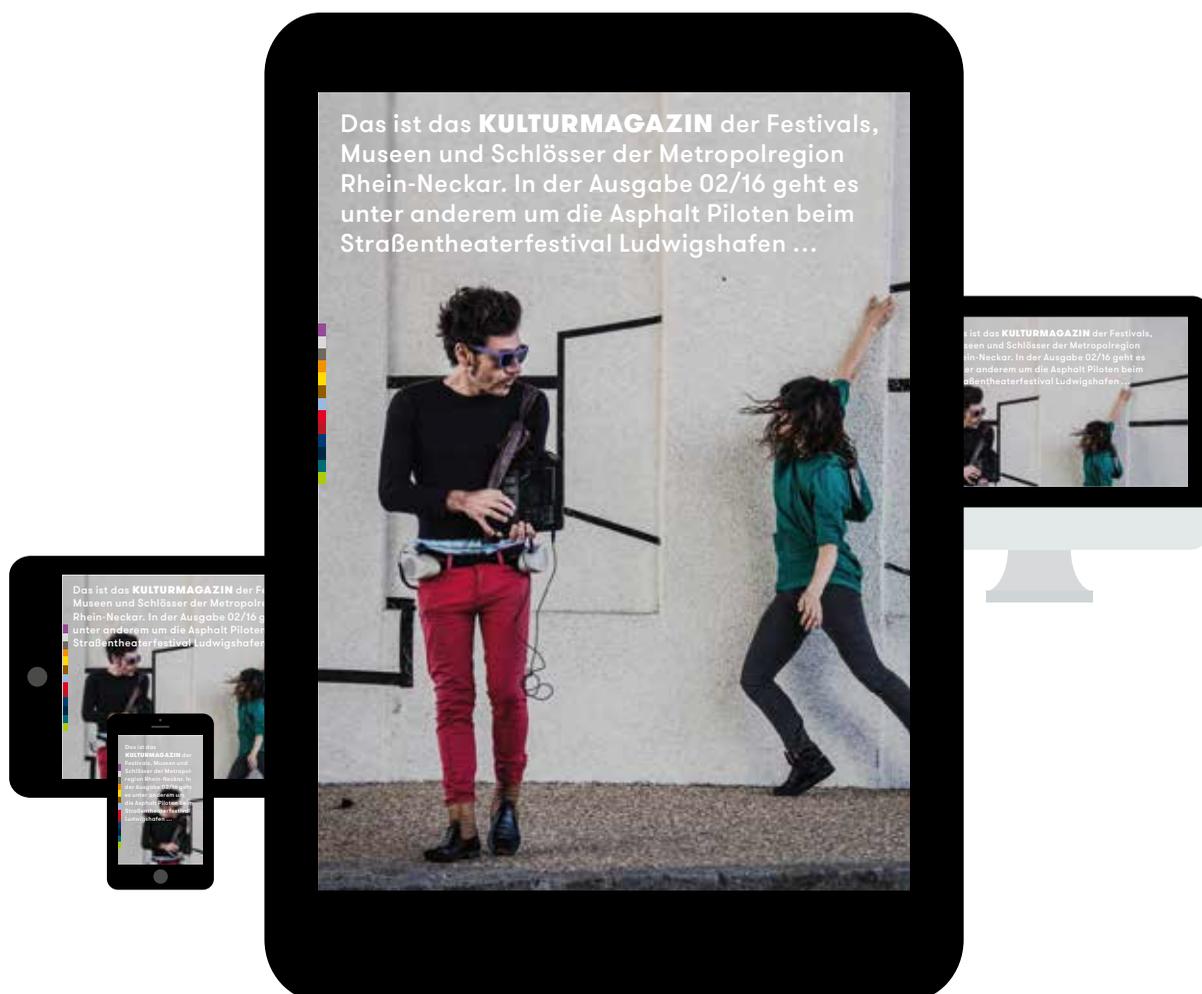
Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 02/16 geht es unter anderem um die Asphalt Piloten beim Straßentheaterfestival Ludwigshafen ...



Jetzt auch digital!

Alle Geschichten, Interviews, Informationen – das **KULTURMAGAZIN** gibt's jetzt auch komplett im Netz:

→ www.kultur-rhein-neckar.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Frühjahr haben wir ein neues Magazin aus der Taufe gehoben. Aus zwei mach eins – aus den bisher getrennten Publikationen „Die Festivals“ und „Die Museen & Schlösser“ wurde ein gemeinsamer Auftritt. Neue Rubriken sind hinzugekommen und auch das Layout ist neu und frisch. In Zukunft machen drei Ausgaben pro Jahr Lust auf Kunst, Musik, Literatur, Ausstellungen, Schlösser, Burgen, Gärten und Kulturdenkmäler. Gehen Sie mit uns auf eine Reise und entdecken Sie, wie reich und vielfältig das Kulturangebot der Metropolregion Rhein-Neckar ist.

In der zweiten Ausgabe erwartet Sie eine gelungene Mischung aus Reportagen, Schlaglichtern und Interviews. Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen und lernen Sie die Protagonisten der Festivals und Ausstellungen kennen.

Der Sommer steht vor der Tür und damit ein prall gefüllter Kulturkalender. Nutzen Sie die lauschigen Sommerabende und lassen Sie sich treiben. Sie haben die Qual der Wahl. Gleich mehrere Festivals buhlen um Ihre Gunst und auch Gärten, Schlösser, Burgen und Kulturdenkmäler laden zu einem Ausflug ins Grüne ein. Tauchen Sie im Freilichtlabor Laresham ins Mittelalter ein oder erkunden Sie die Barockregion.

Lassen Sie sich beim Festival des deutschen Films von der geradezu magischen Stimmung auf der Ludwigs-hafener Parkinsel verzaubern. Bewundern Sie den Sonnenuntergang am Neckar und gehen Sie auf dem

Museumsschiff auf eine musikalische Weltreise. Die Heidelberger Schlossfestspiele verwandeln das berühmte Wahrzeichen in eine Bühne und die „Asphalt Piloten“ sorgen beim Internationalen Straßentheaterfestival in Ludwigshafen für erstaunte Passanten. Bei den Nibelungen-Festspielen in Worms geben sich Siegfried & Co. die Ehre und der Mannheimer Mozartsommer präsentiert die Werke des Musikgenies in überraschendem Gewand.

Auch die Museen der Region locken in der Sommerzeit mit hochinteressanten Ausstellungen: Das Wilhelm-Hack-Museum widmet sich beispielsweise dem Thema „Abstraktionen“ und in der Villa Schloss Ludwigshöhe ist der Impressionist Max Slevogt zu Gast.

Im Netz haben die Festivals, Schlösser und Museen der Metropolregion ebenfalls eine neue Heimat. Unter www.kultur-rhein-neckar.de können Sie auf alle Artikel der Printausgabe zugreifen und sich auf zusätzliche Bilder und Inhalte freuen. Das Online-Angebot funktioniert natürlich auch auf mobilen Endgeräten. Es liegt also ganz bei Ihnen, wie und wo Sie das Kulturmagazin genießen möchten. Beim gemütlichen Durchblättern auf der Couch oder auch ganz bequem von unterwegs. Egal ob in der Eisdiele oder in der Fußball-Halbzeitpause – wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des neuen Kulturmagazins.

Professor Alfried Wieczorek
Generaldirektor der Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim




Rainer Kern
Festivalleiter Enjoy Jazz

Inhalt

06

Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Alle Festivals, Museen & Schlösser auf einen Blick

08

Kulturregion

Was geht? Interviews, Tipps und Meldungen rund um die Kulturregion Rhein-Neckar

46

Immer gut informiert!

Abonnieren Sie kostenlos das Kulturmagazin und fordern Sie weitere Infos von den Top-Festivals sowie den Museen und Schlössern an

Aufführungen

14

Der Porsche im Schloss

Schlossfestspiele Heidelberg



17

Weltmusik, ahoi!

TECHNOSEUM



18

Magie einer Insel

Festival des deutschen Films



20

Eine Komödie auf der Rasierklinge

Nibelungen-Festspiele



22

Maximum-Mozart

Mozartfestspiele



25

Keep Swingin´

Enjoy Jazz



26

Die Spur der Piloten

Straßentheaterfestival Ludwigshafen

29

Ein Hauch von Hamburg

Festspiele Ludwigshafen



Impressum

Herausgeber

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Kulturbüro
N 7, 5-6, 68161 Mannheim
Postfach 10 21 51, 68021 Mannheim
Tel.: 0621 12987-55, Fax: 0621 12987-52
E-Mail: kulturbuero@m-r-n.com
www.m-r-n.com/kultur

Konzeption und Herstellung

Raum Mannheim – Büro für visuelle
Kommunikation, Friesenheimer Str. 18,
68169 Mannheim, Tel.: 0621 1504187
www.raum-mannheim.com

Projektleitung

Anna Hahn, Robert Montoto (MRN),
Daniel Grieshaber (Raum Mannheim)

Redaktion

Astrid Möslinger, Daniel Grieshaber

Ausstellungen

30

Strenge und Spiel

Wilhelm-Hack-Museum



32

„Beide haben die Pfalz geliebt“

Generaldirektion Kulturelles Erbe
Rheinland- Pfalz



34

AVANTgardist in der Anstalt

Museum Sammlung Prinzhorn

35

Als Männer Perücke trugen

Reiss-Engelhorn-Museen



Entdeckungen

36

Mit Elise aufs Fest

Hambacher Schloss



38

Grüner wird's nicht

Schlösser & Gärten Baden-Württemberg



39

Der Krieg in der Schublade

Museen Worms



40

Ochsentour ins Mittelalter

Schlösser & Gärten Hessen



Kalender

42

Die Festivals

Die Top-Festivals und weitere Highlights

44

Die Museen und Schlösser

Alle Ausstellungen und Events im Überblick

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Johanna Haag, Jonathan Horstmann,
Ulrich Rüdener

Art-Direktion

Susann El Salamoni, Rhea Häni,
Alexandra Wagner

Schlusslektorat Dr. Anja Steinhauer

Druck pva, Druck- und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau

Titelbild

Asphalt Piloten zu Gast beim Internationalen Straßentheaterfestival Ludwigshafen, Bild: Vincent van Hecken

Auflage und Erscheinungsweise

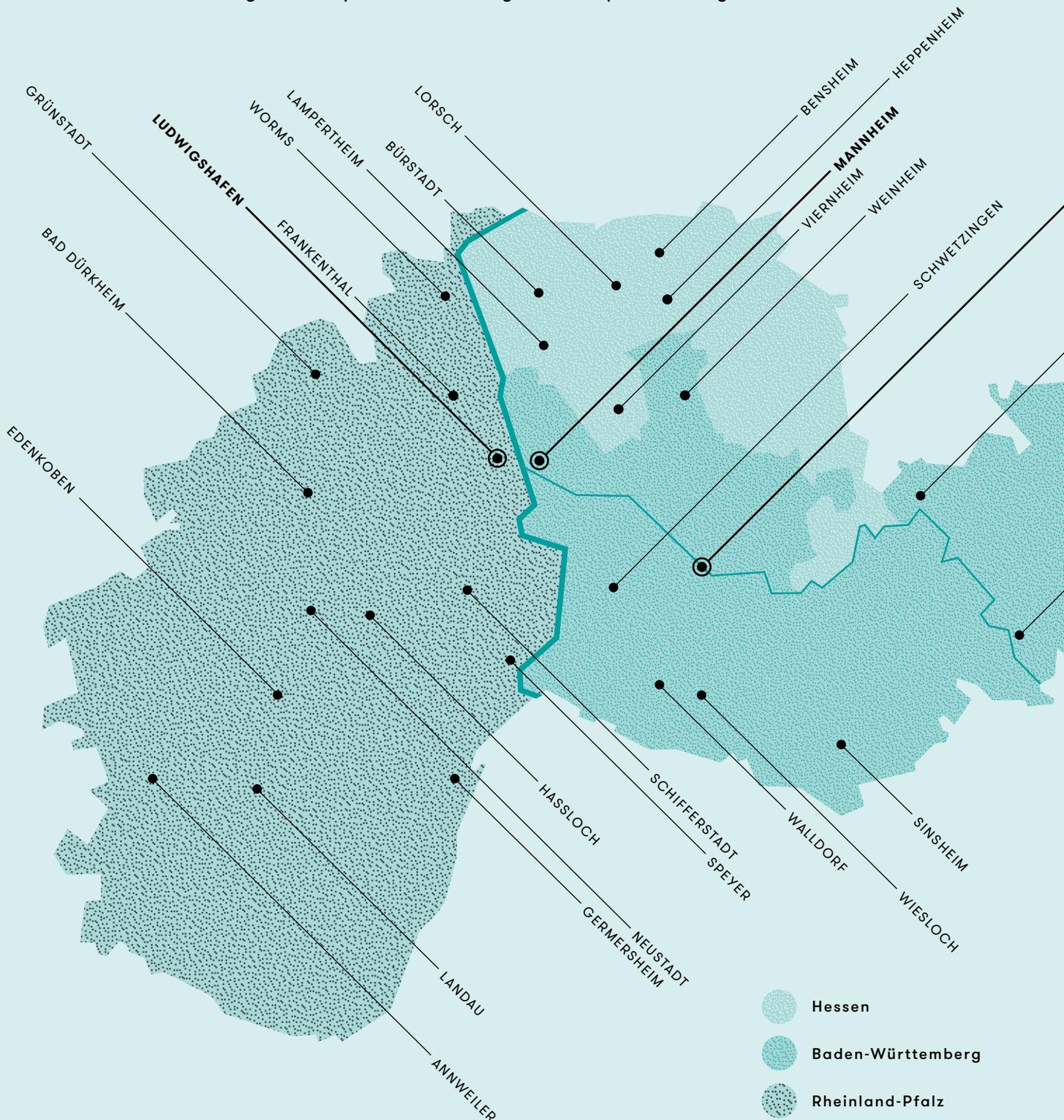
150.000 Exemplare, drei Ausgaben pro Jahr

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers und der Redaktion.



Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Bereits seit 2007 kooperieren die 15 Top-Festivals der Metropolregion Rhein-Neckar. Im Jahr 2013 folgten insgesamt 13 Institutionen diesem Beispiel und schlossen sich zum Netzwerk der Museen & Schlösser zusammen. Gehen Sie mit uns auf Erkundungstour und entdecken Sie die Vielfalt an Festivals, Museen, Schlössern, Gärten und Burgen – eine spannende Mischung über alle Sparten hinweg.

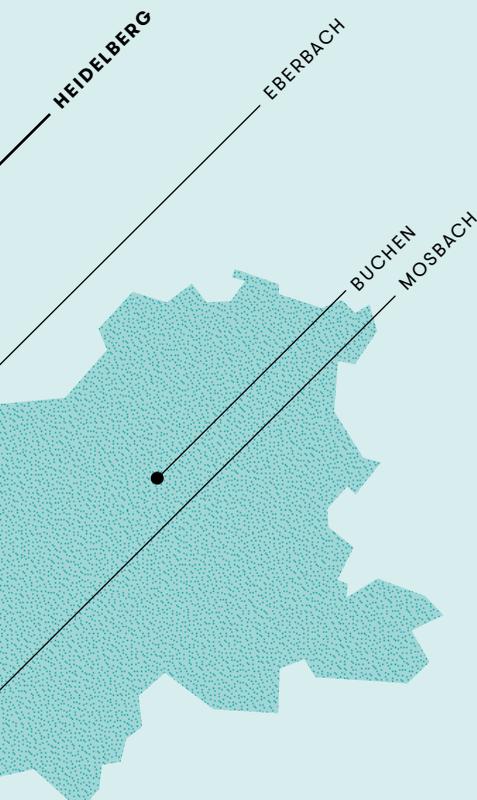


Die Museen und Schlösser

- **Historisches Museum der Pfalz**, Speyer (Seite 10)
- **Wilhelm-Hack-Museum**, Ludwigshafen (Seite 30)
- **Kunsthalle Mannheim** (Kalender Seite 44/45)
- **Reiss-Engelhorn-Museen**, Mannheim (Seite 35)
- **Museen Worms** (Seite 39)
- **Museum Sammlung Prinzhorn**, Heidelberg (Seite 34)
- **Kurpfälzisches Museum Heidelberg** (Kalender Seite 44/45)
- **TECHNOSEUM**, Mannheim (Seite 17)
- **Pfalmuseum für Naturkunde**, Bad Dürkheim
- **Stiftung Hambacher Schloss**, Neustadt (Seite 36)
- **Staatliche Schlösser & Gärten des Landes Baden-Württemberg:**
 - Schloss Heidelberg
 - Schloss und Schlossgarten Schwetzingen (Seite 38)
 - Barockschloss Mannheim
- **Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz:**
 - Schloss Villa Ludwigshöhe, Edenkoben (Seite 32)
 - Reichsburg Trifels, Annweiler
 - Hardenburg, Bad Dürkheim
- **Staatliche Schlösser & Gärten Hessen:**
 - Weltkulturerbe Kloster Lorsch (Seite 40)
 - Schloss Auerbach, Bensheim-Auerbach

Die Festivals

- **12. Festival des deutschen Films**, 15. Juni bis 03. Juli 2016, Ludwigshafen (Seite 18)
- **Heidelberger Schlossfestspiele**, 15. Juni bis 31. Juli 2016 (Seite 14)
- **Nibelungen-Festspiele**, 15. bis 31. Juli 2016, Worms (Seite 20)
- **Mannheimer Mozartsommer**, 16. bis 24. Juli 2016 (Seite 22)
- **Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen**, 21. bis 23. Juli 2016 (Seite 26)
- **Enjoy Jazz**, 02. Oktober bis 12. November 2016, Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen und andere Orte in der Region (Seite 25)
- **65. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg**, 04. bis 19. November 2016 (Ausgabe 3/16)
- **Festspiele Ludwigshafen**, 14. Oktober bis 04. Dezember 2016 (Seite 29)
- **Heidelberger Frühling**, 25. März bis 29. April 2017
- **34. Heidelberger Stückemarkt**, 28. April bis 07. Mai 2017
- **Schwetzingen SWR Festspiele**, 28. April bis 27. Mai 2017
- **19. Internationale Schillertage**, 15. bis 23. Juni 2017
- **23. Heidelberger Literaturtage**, 21. bis 25. Juni 2017
- **7. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg**, Herbst 2017
- **Wunder der Prarie**, Herbst 2017





Hey, grüß mir die Menschheit!

Namen und Identitäten sind Schall und Rauch. Wohin wir gehen, wissen wir nicht, aber woher die schwedische Gruppe „Goat“ kommt, ist bekannt: aus Korpilombolo, einem Ort, auf dem ein Voodoo-Fluch liegen soll. Vielleicht lässt die Musik deshalb keine spirituellen und psychedelischen Wünsche offen: Funk-Rock von Afro bis World Beat mit berauschem heidnischem Gesang. Zu erleben sein wird Goat bei der diesjährigen Ausgabe von Enjoy Jazz. Mehr zum Festival auf den Seiten 10 & 25.



Die Magie der Maya



Maya-Ausstellung. Die versunkene Hochkultur der Maya ist ein Mysterium: Nur mehrere hundert Jahre nach ihrer Blütezeit liegen die Maya-Stätten gegen Ende des ersten Jahrtausends nach Christus verlassen im Regenwald, überwuchert von Lianen. Inzwischen gelingt es den Forschern aber, den Relikten ihre Geheimnisse über Herrscher, Rituale und Kriegszüge zu entlocken. In Kooperation mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn präsentiert das Historische Museum der Pfalz ab Oktober die große kulturhistorische Ausstellung „MAYA – Das Rätsel der Königsstädte“. Etwa 250 hochkarätige Exponate und interaktive Installationen ermöglichen spektakuläre Einblicke in Kultur und Geschichte der Maya. Zudem erweckt eine virtuelle Rekonstruktion die Maya-Stadt Uxul zu neuem Leben.

MAYA – Das Rätsel der Königsstädte
Historisches Museum der Pfalz, Speyer
02.10.2016–23.04.2017
maya-ausstellung.de

Enjoy Jazz Ticker 02.10.–12.11.2016 — — **Der Vorverkauf von Enjoy Jazz hat begonnen. Diese Konzerte sind unter anderem im Angebot.** — — Tord Gustavsen feat. Simin Tander (08.10.), Anke Helfrich Quartett (10.10.), Goat (13.10.), Malakoff Kowalski (15.10.), Jack DeJohnette Trio (20.10.), Emil Mangelsdorff (21.10.), Colin Vallon solo (22.10.), Matana Roberts (23.10.), Amores Pasados (24.10.), SWR-Jazzpreis Julia Hülsmann (25.10.), Nils Petter Molvaer (26.10.), Charles Lloyd (29.10.), Peter Brötzmann & Heather Leigh (02.11.), Lucky Chops (05.11.), Joshua Redman & Brad Mehldau (06.11.), Jason Moran (08.11.) — — **Mehr Infos unter enjoyjazz.de**



Die Farbe der Stadt

Metropolink. Für ihre Werke blättern die Fans noch nicht so hohe Summen hin wie für einen Banksy. Doch eines haben sie mit dem berühmtesten Sprayer der Welt gemein: Auch sie drücken den Städten ihren ganz persönlichen Stempel auf. Zwölf international etablierte Graffiti-Künstler zeigen beim Festival Metropolink in Heidelberg, wie sehr sie sich der urbanen Kunst verschrieben haben. Zu entdecken gibt es etwa die ironischen Mensch-Tier-Kreationen von Guido Zimmermann, die wie überdimensionale Ölgemälde wirken. Das Rahmenprogramm bietet Workshops für Kreative und vieles mehr.

Metropolink – Festival für urbane Kunst, 08.–22.07.2016, Heidelberg metropolink-festival.net

Kunst oder Geld

Kunstverein Viernheim. Durch die Schaufensterscheibe sieht man ihn schon, den Mann mit Hut. Claus Bunte ist Co-Chef des hiesigen Kunstvereins. Als solcher koordiniert der gebürtige Viernheimer die Aktivitäten des Kunsthauses mitten in der Fußgängerzone. Dort wartet er an einem Freitagvormittag auf den Interviewtermin. „Dieser Ort ist ein weicher Standortfaktor. Er schafft Identität in der Stadt“, findet er.

Ähnliche Gedanken hatte der Mannheimer Medienkünstler Fritz Stier, als er den Kunstverein 1999 gründete. Nicht in der Rathausstraße, sondern 300 Meter entfernt. Viernheim zeigt dort ein ganz anderes Gesicht: Der von Wein umrankte Innenhof eines historischen Ensembles erinnert daran, dass die heute 33.000 Einwohner zählende Kleinstadt einmal ein hübsches Bauerndorf war. Im Keller einer ehemaligen Mühle eröffnete Fritz Stier, heute erster Vorsitzender des Vereins, vor sieben Jahren einen Schauraum für Kunst. Er leitete in Viernheim eine Medienfirma und war der Meinung, dass diese Stadt einen Ort für Kunst brauche.

Der Gründer des Kunstvereins entdeckte ihn im Tiefgeschoss der Mühle, das mit seinem Spitzbogengewölbe und den offenen Buntsandsteinen wie ein sakrales Gebäude wirkt.

Von Anfang an war klar, dass hier

nur ganz bestimmte Ausstellungen präsentiert werden können, solche, die das Ambiente in ihr Konzept integrieren.

Um sein Spektrum zu erweitern, erschloss sich der Verein 2006 eine weitere Bühne – das Kunsthaus. Es befindet sich in einem Bau mit 70er-Jahre-Charme. Einst gingen dort Geldscheine und Kontoauszüge über den Tresen. Die Deutsche Bank hatte darin eine Filiale. Schließfächer neben der Eingangstür sind die letzten Spuren der Vergangenheit. Jetzt nutzen Bunte und Stier, die ehrenamtlich für den Verein tätig sind, die Weite der Räume. „Hier lässt sich vieles zeigen“, betont Bunte. Das Ausstellungsprogramm spiegelt inzwischen die ganze Vielfalt der aktuellen Strömungen wider. „Wir wollen die jungen Wilden nach Viernheim bringen, aber auch gesellschaftliche Themen aufgreifen“, erläutert Bunte das Konzept.

Kunstverein Viernheim, Hügelsstr. 24 und Rathausstr. 36, 68519 Viernheim

kunstverein-viernheim.de

Termine: : 18.06.–16.07.2016 Jenny Winter-Stojanovic (Gewölbekeller) Steffen Osvath und Louisa Maria Summer (Kunsthaus)



Siegfried on film

Kelly Copper und Pavol Liška berichten über ihr Stummfilmprojekt „Nibelungen Cycle“. Die New Yorker Künstler vom Nature Theater of Oklahoma haben den Streifen 2015 gedreht. Damals feierte Matchbox, das wandernde Kunst- und Kulturprojekt in der Region Rhein-Neckar, Premiere. Im Herbst geht es in die zweite Runde und die beiden Künstler zeigen ihr Werk.

Vergangenen September habt ihr über einen Monat in unserer Region verbracht. Ihr habt eine Radtour durch zehn Kommunen an der Bergstraße und im Odenwald gemacht, um gemeinsam mit der Bevölkerung den „Nibelungen Cycle“ zu drehen, eine eigene Fassung des Nibelungenepos. Wie würdet ihr diese Zeit zusammenfassen?

Diese Zeit war ein sehr wichtiger Wendepunkt für uns beide. Wir waren damals auf der Suche nach einer direkten Verbindung zu Menschen – letztlich auch nach unserem Platz in der Welt und im Leben. Es war enorm inspirierend, zu den Menschen nach Hause eingeladen zu werden und mit einer so hingebungsvollen Gruppe in solch einer Landschaft an unserem Projekt arbeiten zu können.

Was ist passiert, nachdem ihr die Region verlassen habt? Wie lief die Postproduktion?

Der Dreh war so hektisch, dass wir die ruhigere Zeit danach zur Durchsicht des Bildmaterials wirklich genossen haben. Wir hatten am Ende etwa 50 Stunden Material! Es gibt so viele Handlungs-



wechsel im Nibelungenlied, die zusammengefügt, und so viele Zwischentitel, die geschrieben werden mussten – es ist ja ein Stummfilm. Insgesamt etwa 900 Stück. Wir haben auch an der Farbe des Films gearbeitet, die wir antik und male-ri-sch aussehen lassen wollten.

Worauf können wir uns bei eurer Rückkehr im September freuen?

Der fertige Film wird aus zwei Teilen bestehen: Siegfried und Kriemhilds Rache, ähnlich wie die Verfilmungen von Fritz Lang. Der Film wurde ohne Ton gedreht, daher haben wir die Klanglandschaft komplett neu entworfen – den Wind in den Bäumen, die Geräusche beim Kämpfen usw. So einen Film hat es noch nicht gegeben. Er ist in dieser Form absolut nicht vorstellbar ohne das Engagement der vielen Menschen, die an seiner Entstehung beteiligt waren. Erst dadurch erhält er seinen Wert.

Matchbox: so geht's weiter
2016 entstehen in der S-Bahn im Neckartal sowie in den angrenzenden Kommunen neue Projekte. Zudem präsentiert das zweijährige Flüchtlingsprojekt „Hemsbach Protocol“ am 16. Oktober seine Ergebnisse bei einer Performance im Theater im Pfalzbau, Ludwigshafen.

**Filmpremiere: 09.09.2016,
Nationaltheater Mannheim
Weitere Matchbox-Termine:
September & Oktober 2016
matchbox-rhein-neckar.de**

44.000

Besucher strömten zu den Veranstaltungen des Heidelberger Frühlings. Die Macher feierten nicht nur die Rekordzahl. Das größte Musikfestival Baden-Württembergs beging auch seinen 20. Geburtstag. Der Termin für 2017 steht bereits.

**Heidelberger Frühling, 25.03.-29.04.2017,
heidelberger-fruehling.de**

Alle für Erna



Wilhelm-Hack-Museum. Das Doppelbild von 1913 mit fünf Badenden auf Fehmarn auf der Vorderseite und dem Urteil des Paris auf der Rückseite zeigt Ernst Ludwig Kirchners Berliner Stil: zackig, nervös, kühl-aggressiv. Hier inszeniert sich der Expressionist als Paris. Bei den drei Frauen handelt es sich um Erna Schilling, seine spätere Lebensgefährtin, und ihre zweimal porträtierte Schwester Gerda. „Das Urteil des Paris“ war ursprünglich Teil der außergewöhnlichen Sammlung expressionistischer Werke des jüdischen Fabrikanten Alfred Hess. 1937 verliert sich die Spur des Gemäldes im Kölner Kunstverein. Erst 1957 wird es wieder erwähnt. Zu diesem Zeitpunkt besitzt es der

Kunstsammler Wilhelm Hack. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist von einem Besitzerwechsel auszugehen, der durch NS-Verfolgung bedingt ist. Im Sinne des Washingtoner Abkommens hat sich das Wilhelm-Hack-Museum mit der Erbin auf den Erwerb des Gemäldes geeinigt. Um die Kaufsumme aufzubringen, läuft bis in den Sommer die Spendenaktion „Erna soll bleiben!“. Im Rahmen der Ausstellung „Abstraktionen“ wird dem Werk jetzt besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

bis 14.09.2016, Zoom # 6 Ernst Ludwig Kirchner. Das Urteil des Paris. Badende auf Fehmarn, Wilhelm-Hack-Museum, wilhelmhack.museum

Belgien und mehr

Rückblick. Der Heidelberger Stückemarkt ist eines der wichtigsten Festivals für Autoren und Dramatik im deutschsprachigen Raum. In der ersten Maiwoche fanden im Heidelberger Theater mehr als 30 Veranstaltungen statt – Gastspiele, Lesungen, Partys und Diskussionen. Die Auslastung lag bei stolzen 94 Prozent. Als Gastland stand bei dieser Ausgabe Belgien im Fokus. Dabei wurde über die Terroranschläge in Brüssel diskutiert, gleichzeitig präsentierte sich die Theaterszene des Landes. Und wie immer wurden herausragende Talente in Sachen Dramatik ausgezeichnet, etwa mit den beiden Autoren-Preisen, dem PublikumsPreis sowie weiteren begehrten Preisen.



Ohne Barrieren

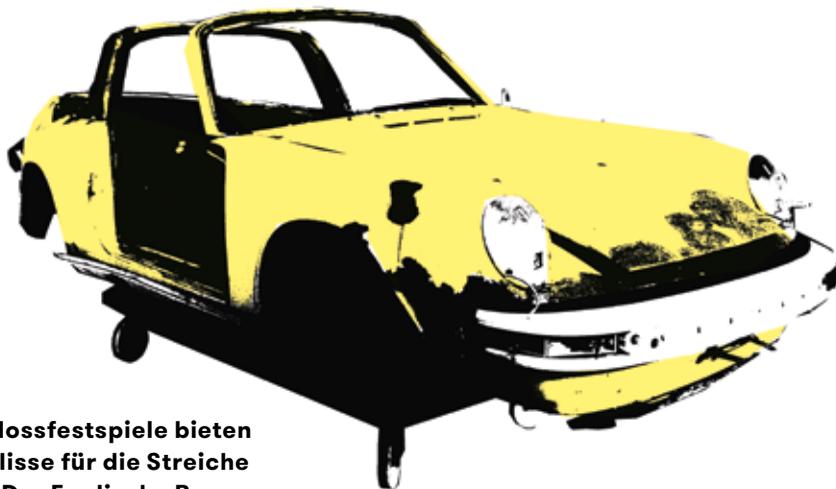
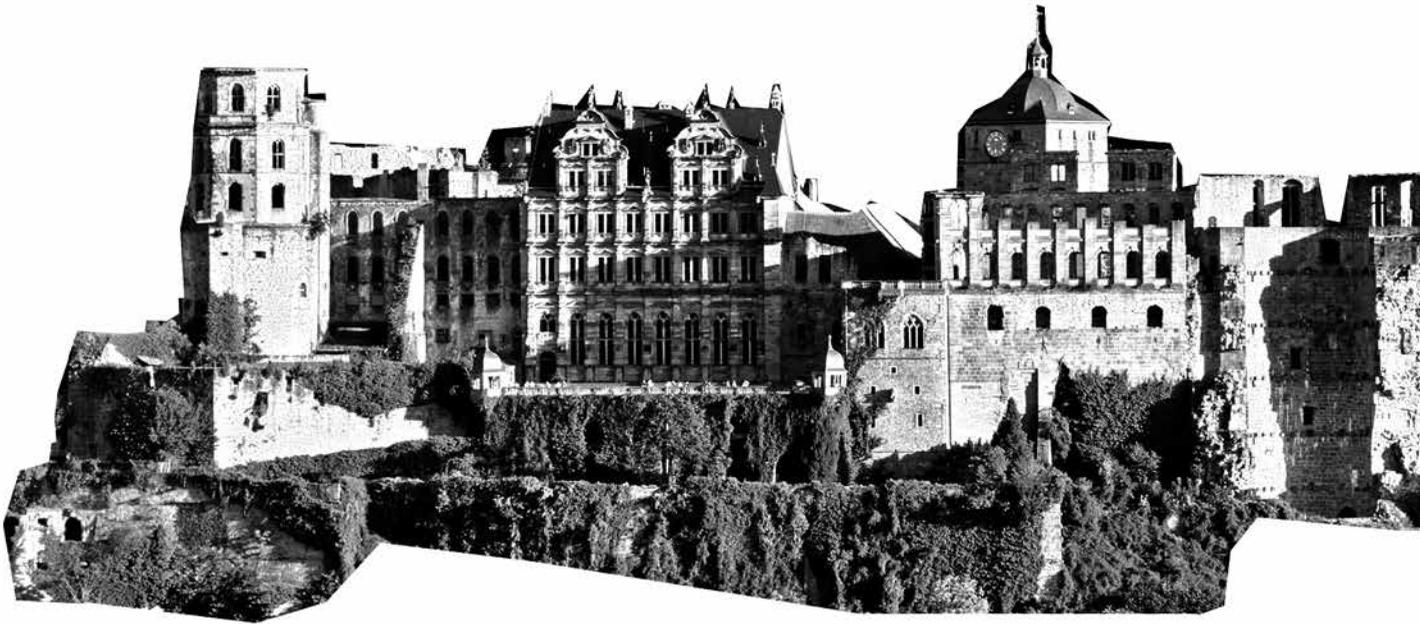
Führungen für Demenzpatienten. Ein ungewöhnliches Projekt feiert im Botanischen Garten Karlsruhe und in den Schlossgärten von Bruchsal und Rastatt Premiere. Erstmals bieten die Gärten Führungen für Menschen an, die an Demenz erkrankt sind. Ziel dieser Streifzüge ist es, bei den Demenzpatienten positive Emotionen zu wecken, die sie zu Erinnerungen

anregen sollen. „Das Pilotprojekt in den Gärten ist ein deutschlandweit einzigartiges Angebot, das durchaus Vorbildcharakter hat“, betont Michael Hörrmann, Geschäftsführer der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg.

Weitere Infos finden Sie unter welt-der-gaerten2016.de

Der

Porsche



Die Heidelberger Schlossfestspiele bieten in diesem Jahr die Kulisse für die Streiche von Till Eulenspiegel. Der Englische Bau verwandelt sich dafür in einen Raubrittersaal. Eine Herausforderung - auch für die Bühnenbildner.

im

Schloss

Heidelberger Schlossfestspiele

Termin – 15. Juni bis 31. Juli 2016

Spielort – Heidelberger Schloss

Veranstalter – Theater und Orchester Heidelberg

Internet – www.theaterheidelberg.de

Die weltbekannte und einzigartige Heidelberger Schlossruine bildet auch in dieser Sommersaison die Kulisse für die Schlossfestspiele. Im Schlosshof, im Dicken Turm und im Englischen Bau erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm bestehend aus Musical, Schauspiel, Konzert und Jungem Theater.

› Narrenkappe, Schnabelschuhe und Schellen – so kennt jedes Kind den Spaßmacher Till Eulenspiegel. Die Sage vom Gaukler und Streichspieler voller Witz und Klugheit reicht weit in die Vergangenheit zurück. Das Volksbuch mit kleinen Geschichten über

Till Eulenspiegel erschien bereits Anfang des 16. Jahrhunderts und entwickelte sich sofort zu einem Bestseller. Übersetzungen in mehrere Sprachen verbreiteten den Eulenspiegel-Stoff in ganz Europa. Für das junge Lesepublikum wurde der Schelm, der tatsächlich im niedersächsischen Raum gelebt haben soll, erst 300 Jahre später entdeckt. Doch nicht nur für Kinder und Jugendliche wurden Tills Streiche immer wieder neu erzählt, auch für Erwachsene entstanden weitere Neudichtungen. Weit über 500 unterschiedliche Bearbeitungen des Eulenspiegel-Stoffes gibt es inzwischen. Eine ganz

aktuelle Bearbeitung – nämlich die Theaterfassung von Katrin Lange – zeigt das Theater und Orchester Heidelberg in diesem Sommer auf dem Heidelberger Schloss. Die Leiterin des Jungen Theaters Franziska-Theresa Schütz inszeniert sie für Festivalbesucher ab fünf Jahren.

„Das Stück ‚Freund Till, genannt Eulenspiegel‘ passt perfekt aufs Heidelberger Schloss“, betont die Regisseurin. Nicht jedes Theaterstück eigne sich für diesen außergewöhnlichen Spielort. Daher sei es sehr wichtig, schon bei der Auswahl des Stoffes das Schloss mitzudenken. Es wird nichts versteckt oder mit Bühnendekorationen zugebaut, das Schloss ist vielmehr Teil des Bühnenbildes. Bühnenbildner Stephan Testi und Regisseurin Franziska-Theresa Schütz war daher sehr schnell klar, dass der Englische Bau wunderbar den Innenraum der Raubritterburg darstellen kann. Eine überdimensional lange Tafel, ein Chefessel, kleinere Schätze und ein echter Porsche füllen die Ruine mit Leben.

Und genau an dieser Stelle wird es wie jedes Jahr eine Herausforderung: Wie bekommt man das Bühnenbild in den Englischen Bau? Wie sorgt man dafür, dass die Bühnenteile sicher stehen und dem Schloss keinen Schaden zufügen? Die im Theater üblichen großen Transporttüren gibt es nicht. Die Techniker können die Bühnendekoration nicht im Boden verankern oder gar an den Wänden befestigen. Große Bühnenteile werden deshalb in den Theaterwerkstätten in mehrere Einzelteile zerlegt – auch der Porsche. Zudem ist das Bühnenbild jeglicher Witterung ausgesetzt und muss Regen, starken Wind, Hitze und Kälte aushalten können. Das erfordert robuste Materialien, die dem Wetter standhalten.

Diese Einzelteile transportieren die Bühnentechniker in den Englischen Bau und setzen sie dort wieder zusammen. Außerdem müssen sie noch bis zu zwei Kilometer Stromleitungen verlegen, Garderoben für die Schauspieler und Maskenbereiche einrichten, Kostüme und Requisiten anliefern, ein Tonpult und Lautsprecherboxen aufbauen. Nur Scheinwerfer werden für „Freund Till, genannt Eulenspiegel“ nicht installiert, denn die Vorstellungen finden am helllichten Tag statt.

Obwohl sich die Mitarbeiter des Theaters auf dem Schloss mittlerweile bestens auskennen und bisher noch jede technische Aufgabe gemeistert haben, ist es für sie jedes Jahr wieder aufregend. Auch deswegen, weil der reguläre Schlossbetrieb nicht gestört werden soll. Die Ströme von Touristen und Einheimischen, die besonders in den Sommermonaten auf dem Heidelberg Schloss flanieren, sollen möglichst nicht eingeschränkt werden.

Ist der Porsche geparkt und sind auch die restlichen Requisiten im Englischen Bau untergebracht, kann es mit dem Theaterstück von Katrin Lange losgehen. Es



erzählt, wie Till überhaupt erst der berühmte Spaßmacher wird: Ein Raubritter stiehlt den noch jungen, unerfahrenen Gaukler und verschleppt ihn auf seine Burg. Till soll dort Kunststücken vorführen und so dafür sorgen, dass sich keiner mehr langweilt. Das tut er auch, allerdings macht er sich mit der Truppe des Raubritters seinen eigenen Spaß und spielt ihnen Streiche.

Für Regisseurin Franziska-Theresa Schütz ist die Arbeit an einer Inszenierung für die Heidelberger Schlossfestspiele immer wieder spannend. In dieser Spielzeit ist es gleich doppelt aufregend, denn mit „Freund Till, genannt Eulenspiegel“ verabschiedet Franziska-Theresa Schütz sich von Heidelberg – nach fünf Jahren als Leiterin des Jungen Theaters verlässt sie das Theater und Orchester Heidelberg.

Auf die Frage, worauf sie sich am meisten bei den Proben freut, antwortete sie: „Auf die herrlich frische Luft auf dem Schloss! Und auf die Arbeit mit meinem ganzen Team zum Abschluss meiner fünf Jahre in Heidelberg. Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen. Den Spaß und die Freude der letzten fünf Jahre werde ich versuchen durch ‚Freund Till, genannt Eulenspiegel‘ nochmals zu zeigen. Es wird hoffentlich ein rauschendes Fest, zu dem ich alle einladen möchte.“ <



„Den Spaß und die Freude der letzten fünf Jahre werde ich versuchen durch ‚Freund Till, genannt Eulenspiegel‘ nochmals zu zeigen.“

FRANZISKA-THERESA SCHÜTZ
Leiterin des Jungen Theaters



Schelm im Schloss – Paul Brusa als Eulenspiegel.

DAS SOLLTEN SIE NICHT VERPASSEN

España, Sol y Pasión – Eine Reise durch Spanien — Kastagnetten, heiße Klänge und Leidenschaft: Tenor Hector Sandoval und das Philharmonische Orchester unter der Leitung von GMD Elias Grandy bringen spanische Atmosphäre in den Schlosshof. Auf die Besucher warten nicht nur Tapas, Tempranillo und Temperament, sondern auch Musik von Komponisten wie Isaac Albéniz, Ruperto Chapí y Lorente oder des Franzosen mit baskischen Wurzeln Maurice Ravel. Dazu sorgen Ouvertüren und Arien aus Zarzuelas für authentisch iberisches Aroma.

18. & 30. Juni 2016, Schlosshof, Heidelberger Schloss

Kiss me, Kate — Längst sind Lilli Vanessi und Fred Graham geschieden, noch immer aber fliegen zwischen ihnen die Fetzen. Und nun stehen sie auch noch zusammen auf der Bühne – in einem Stück, das politisch höchst inkorrekt Geschlechterkampf verhandelt: Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“, in dem Petruchio die kämpferische Katharina zur gefügigen Ehefrau zurechtstutzt. In diesen Rollen setzen Lilli und Fred ihre Beziehungsgefechte auf der Bühne fort; und als auch noch zwei Gangster und Lillis Verlobter auftauchen, wirbeln Theater und Wirklichkeit vollends durcheinander.

ab 25. Juni 2016, Schlosshof, Heidelberger Schloss

Romeo und Julia — Ein Mann, eine Frau, die größte Liebesgeschichte der Welt. An einem Sonntag lernen sie einander kennen, fünf Tage später bringen sie sich um – aber dazwischen erleben Romeo und Julia die aufregendste, schmerzhafteste, wunderschönste Zeit ihres Lebens. Von der berühmten Balkonszene über Duelle, Gift und Täuschung bis zum bitteren Ende und darüber hinaus. „Es war die Nachtigall und nicht die Lerche!“

ab 07. Juli 2016, Schlosshof, Heidelberger Schloss

Weltmusik, ahoi!



Das TECHNOSEUM sorgt mit „Haste Töne?“ für Sommerstimmung. Die Konzertreihe auf dem Museumsschiff am Neckar präsentiert acht Künstler und Bands, die die Besucher auf eine musikalische Weltreise mitnehmen.

Haste Töne?

Termin – 20. Juli bis 07. September 2016, mittwochs, 20 Uhr

Spielort – Museumsschiff „Mannheim“

Karten – TECHNOSEUM (täglich 9–17 Uhr) und Museumsschiff (täglich 14–18 Uhr)

Preise – 12 Euro/Konzert

Internet – www.technoseum.de

-
- 20.07.** Palito Aché
 - 27.07.** First Ukulele Band Filsbach
 - 03.08.** Huub Dutch Duo
 - 10.08.** Fleadh
 - 17.08.** Palatina Washboard Jassband
 - 24.08.** Schmitto Kling & Hot Club the Zigan
 - 31.08.** Florian Scharnofske & F.S. Rock'n'Roll-Show
 - 07.09.** Jitterbug Perfume



an Bord ...

› Gute Nachrichten für alle Zuhausegebliebenen! Wer im Sommer nicht in Urlaub fährt, kann auch in Mannheim auf Weltreise gehen. Alles, was die Urlaubsmuffel dazu tun müssen, ist, auf dem Museumsschiff des TECHNOSEUM an

Bord zu gehen. „Haste Töne?“ heißt die Konzertreihe, die dort auf der „Mannheim“, so der Name des Schiffes, in diesem Sommer steigt. Immer mittwochs gastieren auf dem Achterdeck des Schaufelraddampfers diverse Bands, die die Besucher auf einen Kurztrip in die Karibik, nach Irland oder in die amerikanischen Südstaaten mitnehmen.

„Haste Töne?“ ist unter (Welt-)Musik-Fans inzwischen weit mehr als ein Geheimtipp: Seit stolzen 17 Jahren findet die Konzertreihe auf dem Fluss statt. Das Programm wurde inzwischen auf acht Termine ausgebaut. „Bei uns stehen Musikerinnen und Musiker im Fokus, die ihre Wurzeln in anderen Ländern und Kulturen haben, aber hier in der Gegend zu Hause sind“, betont Dr. Stefanie Roth, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit am TECHNOSEUM. „Damit zeigen wir unserem Publikum, wie vielfältig unsere Region ist.“ Mit Erfolg: Viele der Konzerte sind ausverkauft. Im Preis inklusive sind auch der Sonnenuntergang über dem Neckar und der Blick auf die Mannheimer Skyline sowie auf den einen oder anderen Frachter, der das Museumsschiff passiert.

Mit südamerikanischen und karibischen Rhythmen sorgt die Heidelberger Latin-Band „Palito Aché“ für Sommerstimmung. Eine Woche später folgt die Mannheimer „First Ukulele Band Filsbach“, die der Hawaii-Gitarre mit Pop-Coverversionen huldigt. Freunde von Wilhelm Buschs Humor kommen auf ihre Kosten, wenn das „Huub Dutch Duo“ mit „Max und Moritz got the Blues“ auf dem Raddampfer gastiert. Auf die Grüne Insel geht die Reise mit einem Konzert der Irish-Folk-Gruppe „Fleadh“. Jazzfans sollten sich weder die „Palatina Washboard Jassband“, die Jazz und Skiffle im New-Orleans-Stil der 1920er-Jahre pflegt, entgehen lassen noch das Ensemble „Schmitto Kling & Hot Club the Zigan“, das sich auf Sinti-Jazz nach dem Vorbild des legendären Django Reinhardt spezialisiert hat. In die 1950er-Jahre entführen Florian Scharnofske und Band mit der „F.S. Rock'n'Roll-Show“, und zum Abschluss sorgt die Swing-Combo „Jitterbug Perfume“ für einen furiosen Ausklang. <

Filmkunst unter Bäumen – Nicht zuletzt der wunderbaren Kulisse auf der Ludwigshafener Parkinsel verdankt das Festival des deutschen Films seinen exzellenten Ruf.

Magie einer Insel

Das Festival des deutschen Films hat seit seiner Premiere im Jahr 2005 eine imposante Entwicklung hingelegt – von anfangs knapp 7.000 Besuchern auf voraussichtlich fast 100.000 Kinogäste in diesem Jahr. Und auch in der Filmszene selbst hat sich die Ludwigshafener Parkinsel als legendärer Ort mit ganz besonderer Atmosphäre etabliert. Festivaldirektor Dr. Michael Kötz blickt zum zwölften Geburtstag auf mehr als ein Jahrzehnt Festivalgeschichte zurück.

Festival des deutschen Films

Termin – 15. Juni bis 03. Juli 2016

Ort – Parkinsel Ludwigshafen

Internet – www.fllu.de

Das Festival des deutschen Films hat sich als Sommertreff der deutschen Filmszene etabliert und lockt jährlich fast 90.000 Besucher auf die Ludwigshafener Parkinsel. Zu sehen gibt es in den beiden großzügigen Kinozelten sowie – in diesem Jahr neu – auf einer Open-Air-Leinwand am Fluss ausschließlich neue deutsche Filme, die cineastische Qualität über den Kommerz stellen. Das Festival fördert mit dem Filmkunstpreis, dem Publikumspreis sowie einer Reihe weiterer Preise engagierte Filmemacher und Produzenten. Mit dem „Preis für Schauspielkunst“ wird zudem jedes Jahr ein Star des deutschen Films geehrt.

› Festivals beschleunigen die Zeit. Nicht nur weil die wenigen besonderen Tage stets viel zu schnell wieder vorbei sind, es sind auch die Jahre des Bestehens, die man so deutlich vor Augen hat – ganz so, wie wenn wieder der eigene Geburtstag vor der Tür steht. Für dieses Filmfestival ist es der zwölfte. Staunend begreift man, wie steil die Kurve nach oben geht – mit 7.000 Besuchern im Jahr 2005 und fast 90.000 im Jahr 2015 –, wie aus einem provisorisch unten am Rheinufer errichteten Besucherzelt und einem Kino oben unter den Bäumen eine ausgeklügelte Zeltlandschaft wurde, mit einer sorgfältig geplanten Infrastruktur – vom Catering über wetterfeste Wandelgänge und lichtdichte Kinozelte mit je 1.200 Sitzplätzen bis zu den Terrassen am Rhein samt perfekter Illumination.

Von Anfang an waren wir uns als Verantwortliche sicher, dass die Parkinsel ein wesentlicher Faktor für den Erfolg des Festivals sein würde, dieser Ort mit einer gewissen Magie – „mit einer Verzauberung wie im Kino“, von der die erste Jury damals sprach und die einen FAZ-Journalisten das Festival zum „schönsten Festival Deutschlands“



küren ließ. Von Anfang an waren wir deshalb sorgsam bemüht, keinen Quadratmeter dieser Insel zu viel zu benutzen, sie zu schonen, so gut es nur geht. Obwohl sich die Besucherzahl mehr als verzehnfacht hat, haben wir die räumliche Ausdehnung nur verdoppelt, ist die Zufahrt auf die Insel, aus Rücksicht auf die Anwohner, für die Gäste nur über einen kostenlosen Bus-Shuttle vom eigens angemieteten Parkhaus möglich.

Bis heute staunen selbst die Festivalbesucher aus der unmittelbaren Umgebung darüber, dass Ludwigshafen, das man ansonsten vor allem als funktionale Chemiestadt kennt, über ein solches Kleinod wie die Parkinsel verfügt. Und wie die Film- und Fernsehbranche erst gestaunt hat! Vom Hotel durch ein Hafengelände, zunehmend mit schmucken Wohnhäusern bebaut, geht die Fahrt der Filmstars unverhofft mitten ins Grüne, bis sie am roten Teppich unter großem Beifall in einem verblüffend schönen Set aus dem Wagen steigen und dann wie Hannelore Hoger 2014 ausrufen: „Das ist ja wie in Cannes hier!“

Vielen Dank für die Blumen! – Anna Loos und Jan Josef Liefers bei der Verleihung des „Preises für Schauspielkunst“ im Jahr 2014.



Gleich im ersten Jahr 2005 staunten dagegen erst einmal wir als Veranstalter über die vielen Regisseure und Produzenten, die spontan angereist waren und sich am Rheinufer unterm Zeltdach trafen, weil sie das Gefühl hatten, hier auf der Insel entstünde etwas Neues. „Der deutsche Film wird Kunst sein oder er wird nicht sein“, lautete einer der Sätze der „Ludwigshafener Position“, die sie als Protest verabschiedeten gegen die zunehmende Kommerzialisierung des deutschen Films. Sofort war das Filmfestival auf der Landkarte der Branche und wurde mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Derart beflügelt gingen wir als Veranstalter daran, diesen glücklichen Anfang für einen kontinuierlichen Ausbau zu nutzen. So gab es viele Jahre die Gesprächsrunden der „Sommerakademie“, an die nun die „Inselgespräche“ an-

Illustre Gäste – Auch Nina Hoss und Karl Maria Brandauer haben schon die besondere Atmosphäre auf der Parkinsel genossen.



knüpfen, die in diesem Jahr erstmals stattfinden und bei denen sich am 18. Juni einflussreiche Fernsehredakteure treffen, um über die alte neue Frage zu reden, wie wichtig die Einschaltquoten sind im Verhältnis zu den – vielleicht noch verborgenen – Interessen des Publikums.

Denn auch in diesem Punkt hat sich das Festival des deutschen Films zu einer für die Branche hoch interessanten „Testanordnung“ entwickelt: Es lotet aus, was den Deutschen in Sachen Film nicht nur zuzumuten ist, sondern was sie sich vielleicht sogar heimlich wünschen. Bester Beleg hierfür sind die „Filmgespräche“, bei denen nach den Vorführungen Hunderte von Zuschauern mit den Regisseuren, Produzenten und Redakteuren über das Gesehene diskutieren. Hier wird immer wieder deutlich, dass das Publikum Qualität wahrnimmt und wertschätzt. Nicht zuletzt deswegen haben sie sich inzwischen in der Filmszene als Institution etabliert und gehören zu den Gründen, warum man als Regisseur oder Produzent gerne mit seinem Film nach Ludwigshafen kommt.

Es sind solche handfesten Qualitäten der „Insel der Glücklichen“, die dafür sorgen, dass das Festival Jahr für Jahr aufs Neue überrascht und gelingt. Denn nur „schön“ wäre der Branche zu wenig. Wobei die Filmleute am Ende genau wie alle andern Besucher am Rheinufer stehen und den Sonnenuntergang nicht verpassen wollen, und sei es auch nur kurz, bevor der nächste Film beginnt.

In diesem Jahr haben wir eine weitere große Leinwand direkt am Wasser installiert – für das volle Open-Air-Gefühl, für „Filme unterm Sternenhimmel“. Selbstverständlich haben wir dabei auch an diejenigen gedacht, die nebenan wohnen, und an die, die sich auf der Festivalterrasse weiter unterhalten wollen: Die Filme am Rheinufer laufen stumm und friedlich vor sich hin, es sei denn, man holt sich einen Kopfhörer. „Auf zur Parkinsel!“ – so steht es auf dem Plakat der zwölften Ausgabe dieses Festivals. Wir laden Sie herzlich ein, gemeinsam mit uns diese besonderen Tage zu erleben: „Auf nach Ludwigshafen!“ <

Eine Komödie

Gold // /

auf

„GOLD. Der Film der Nibelungen“ ist der Titel der Aufführungen bei den diesjährigen Nibelungen-Festspielen. Das Stück erzählt von einer Filmcrew, die den Streit zwischen Kriemhild und Brunhild am Wormser Dom drehen will. Ein Gespräch mit Autor Albert Ostermaier über die Kraft des Lachens, den Selfie-Zwang und Heimatgefühle.



// Albert Ostermaier ...

... würde man, wäre er hauptberuflich Sportler, als Triathlet bezeichnen. Denn der 48-jährige Münchner ist nicht nur einer der bekanntesten Gegenwartsdramatiker und Lyriker in Deutschland. Er ist als Torwart der Autorennational Elf tatsächlich auch Europameister im Fußball. Für die Nibelungen-Festspiele fängt der ehemalige Hausautor des Nationaltheaters Mannheim zwar keine Bälle, aber dafür hat er jetzt nach 2015 zum zweiten Mal ein Stück für das Festival geschrieben.

› Herr Ostermaier, kann man sich „GOLD. Der Film der Nibelungen“ als Komödie vorstellen? Auch das Mitwirken von Uwe Ochsenknecht könnte diese Vermutung stützen.

GOLD ist eine Komödie, wenn auch eine auf der Rasierklinge. Eine Komödie erzählt ja von unseren tiefsten Wünschen, Sehnsüchten, Traum- und geträumten Selbstbildern und eben jener Distanz und jenem Widerspruch zur Realität, der zum Lachen ist. Eine Komödie macht nicht lächerlich, sie befreit das Lachen in ein Verstehen. Wo könnte man das besser zeigen als in der absurd zugespitzten Ausnahmesituation während Dreharbeiten und wenn der Stoff der Träume die Nibelungen sind. Uwe Ochsenknecht ist naturgemäß die Idealbesetzung, aber er wäre es für mich auch in einer Tragödie gewesen.

Auf den ersten Blick scheint es sich um ein Film-im-Film-Theaterstück zu handeln. Werden das Medium Film und der Filmbetrieb thematisiert?

Es ist ein Film, der wie ein Theaterstück gedreht wird. Wir werden neben den wundervollen Schauspielern auf verschiedenen Bühnen auch vorproduzierte Videoeinspielungen, Live-Aufnahmen und Live-Übertragungen sehen. Thematisiert werden der Film und das Theater, aber vor allem, mit welchen Mitteln man dem Stoff – also dem der Nibelungen – Herr wird oder ob sie in jedem Falle stärker sind und sich einem letzten Zugriff entziehen. Das hat wiederum komisches Potenzial.

Das Nibelungenlied als Drehbuch ist für Sie die Zentralachse des Abends. Dabei bricht aber immer wieder das Unterbewusstsein der Figuren auf. Geht es dabei um individuelle und persönliche Spuren oder die kollektive Wirkung der Nibelungen als Nationalepos?

Es geht um das Spurensuchen nach den Nibelungen in der Gegenwart und die Spurenelemente der Nibelungen in uns. Unsere Sehnsüchte, unsere Wünsche sind von der Ästhetik des Films bestimmt. Er ist zusammen mit dem Fernsehen und dem Streaming das Leitmedium unserer Zeit und produziert permanent die Leitmotive unserer Gesellschaft.

Nico Hofmann, der Intendant der Nibelungen-Festspiele, sieht Ihr Stück als Sittengemälde unserer Zeit. Eine Auseinandersetzung zwischen

der Film // / der Nibelungen der Rasierklinge

den Selbstsüchtigen und den Utopisten. Können Sie diese beiden Pole noch genauer beschreiben?

Unsere Gesellschaft ist gefangen in einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung, in der Andy Warhols Popversprechung, dass jeder einmal 15 Minuten berühmt sein werde, fast kindisch wirkt, nachdem sich alle permanent in Szene setzen, sich und einander filmen, alles ausstellen, online stellen, es geradezu eine Selfie-Zwanghaftigkeit gibt. Und auf der anderen Seite ist es jene Sehnsucht nach einer Politisierung, danach, sich zu engagieren, zu gestalten, gesellschaftlich Verantwortung zu übernehmen und über den Teller- oder Smartphoneerand hinauszuschauen.

Das klingt nach einem anspruchsvollen Projekt: äußere Handlung, Thematisierung der Rezeption und Gemälde der Gegenwart. Wie bekommt man da die Leichtigkeit für eine so große Bühne?

Es ist alles viel leichter, fließender, unterhaltender als es sich, wenn man davon erzählt, anfühlen mag. Das Stück ist sehr situativ, hat ganz klare Szenen und Konflikte, die Schauspieler stehen im Zentrum. Wer tiefer schürfen mag, kann es, wer das nicht will, wird sich einfach nur an der Spannung der Handlung, der Komik und der Kunst der Schauspieler erfreuen können, wenn auch vielleicht manchmal der am besten lacht, der als Letzter lacht.

Sie arbeiten in Worms mit vielen Filmprofis. Was für ein Gefühl ist das für einen Theaterautor?

Die meisten Schauspieler kenne ich aus Theaterkontexten oder wenn nicht, weiß ich von ihren Leidenschaften fürs Theater oder das Theaterspielen. Am Theater ist der Autor eine der zentralen Figuren, der Text ist heilig, die Ehrfurcht oft groß. Im Film, vor allem in Deutschland, wird der Drehbuchautor vom Dichter zum Dienstleister. Es wäre eine eigene Geschichte wert, was da alles passiert, wenn verschiedene Haltungen, Gewohnheiten, Stile aufeinanderprallen. Der Film ist in vielem angenehm professionell und pragmatisch, die Theaterarbeit oft begeisternd textverliebt. Beiden sind das Suchen, die Neugierde, die Leidenschaft gemein.

Sie waren in den letzten Jahren oft in der Region, etwa als Hausautor am Mannheimer Nationaltheater. Fühlen Sie sich hier schon ein wenig heimisch?

Ich liebe diese Region, sie ist unglaublich inspirierend durch ihre Vielseitigkeit und Vielstimmigkeit, durch die

Widersprüche, aber vor allem durch die Begeisterungsfähigkeit der Menschen. Das Jahr in Mannheim war für mich als Theaterautor absolut prägend und ich habe immer noch Gänsehaut, wenn ich das Nationaltheater sehe, und mehr noch, wenn ich es betrete. <



Menschen vor dem Dom – Intendant, Regisseur und (ein Teil vom) Ensemble: Josef Ostendorf, Dominic Raacke, Alexandra Kamp, Uwe Ochsenknecht, Intendant Nico Hofmann, Regisseur Nuran David Calis, Katja Weitzenböck, Ismail Deniz (von links nach rechts).

Nibelungen-Festspiele // /

Termin – 15. bis 31. Juli 2016

Spielort – Worms, Kaiserdom

Intendant – Nico Hofmann

Internet – www.nibelungenfestspiele.de

Neue Spielzeit, neues Stück: Die Nibelungen-Festspiele finden das zweite Mal unter der Intendantur von Nico Hofmann statt. In „GOLD. Der Film der Nibelungen“ erzählt der Autor Albert Ostermaier von einem Filmdreh vor dem Dom, bei dem der berühmte Königinnenstreit der Nibelungensage nicht nur vor der Kamera zu eskalieren droht. Inszeniert wird „GOLD“ von Regisseur Nuran David Calis, der unter anderem für das ZDF erfolgreich Georg Büchners „Woyzeck“ verfilmte. Zum hochkarätigen Ensemble gehören unter anderem Uwe Ochsenknecht, Heiner Lauterbach (als Gast in einem Videoeinspieler), Dominic Raacke und Alexandra Kamp.

Maximum- Mozart

Mit „Mitridate“, „Idomeneo“ und „Zaide“ stehen drei frühe Opern Mozarts beim Mannheimer Mozartsommer im Fokus. Neben diesen Eigenproduktion präsentiert das Festival ein Programm mit hochkarätigen Gastspielen, Weltklasse-Künstlern und spannenden Mozart-Experimenten.

› Ganze 14 Jahre war Wolfgang Amadeus Mozart alt, als seine Oper „Mitridate, re di Ponto“ im Jahr 1770 im Teatro Regio Ducale in Mailand uraufgeführt wurde. Das Werk war dabei keineswegs seine erste Oper, wohl aber seine erste Opera seria, also die erste „ernste“ Oper, nachdem er zwei Jahre zuvor mit „La finta semplice“ eine Opera buffa vorgelegt hatte. Und trotz seines zarten Alters geht Mozart in Sachen Handlung in die Vollen: „Mitridate“ erzählt die Geschichte des gleichnamigen Königs, der die Nachricht von seinem Tod verbreiten lässt, um die Treue seiner beiden Söhne auf die Probe zu stellen. Was sich anbahnt, ist ein waschechter Vater-Sohn-Konflikt, ein Thema, das dem jugendlichen Mozart nicht unbekannt gewesen sein dürfte.

Die Oper, für die das Schwetzingen Rokokotheater einen prachtvollen Aufführungsort bietet, ist eine der drei frühen Opern Mozarts, die beim diesjährigen Mannheimer Mozartsommer im Mittelpunkt stehen. Immerhin schon 25 Jahre war Mozart alt, als „Idomeneo“ im Münchner Residenztheater zur Uraufführung kam. Beim Mozartsommer wird sie in der Inszenierung von Ingo Kerkhof unter der musikalischen Leitung von Dan Ettinger zu erleben sein. Die Oper ist eine faszinierende Mischung aus Mythos, Herrscherdrama und Familientragödie: Als der aus dem Trojanischen Krieg heimkehrende König Idomeneo in Seenot gerät, verspricht er Neptun den ersten Menschen, der ihm an Land begegnet – ohne zu ahnen, dass dies sein eigener Sohn sein wird. Der Kompositionsauftrag für diese Oper geht dabei auf Mozarts Mannheimer Zeit zurück: Der von Mannheim nach München übersiedelte Kurfürst Karl Theodor erbat von ihm eine Oper für die Karnevalssaison 1781 und stellte ihm mit der ehemaligen Mannheimer Hofkapelle das seinerzeit beste Orchester zur Verfügung.

Komplettiert wird das Opern-Trio von „Zaide“, Mozarts erstem Versuch einer Türkenoper. Das Singspiel verschwand unvollendet in der Schublade, doch die überlieferte Musik ist von



außerordentlicher Schönheit. Für den Mozartsommer arrangiert der Komponist Fredrik Zeller Mozarts Orchesterpartitur für ein Open-Air-Ensemble aus Saxofon, Marimba, Akkordeon und Bass. Gleichsam eine natürliche Bühne für die unvollendete Oper bietet der kleine Hügel im Schwetzingen Schlossgarten, auf dem der Minerva-Tempel thront.

Neben diesen Eigenproduktionen werden beim Mozartsommer auch wieder zahlreiche hochkarätige Gastspiele zu sehen sein. So ist das Thalia Theater Hamburg mit einer sehr heutigen Adaption von Mozarts „Don Giovanni“ zu Gast. „Letzte Party“ ist ein Abend über die rauschhafte



„Letzte Party“ – das Hamburger
Thalia Theater gastiert beim
Mozartsommer mit einer ganz eigenen
Bearbeitung von „Don Giovanni“.



Mannheimer Mozartsommer

Termin – 16. bis 24. Juli 2016

Spielorte – Nationaltheater Mannheim, Schloss Schwetzingen

Veranstalter – Nationaltheater Mannheim

Internet – www.mannheimer-mozartsommer.de

Seit seiner Premiere im Jahr 2007 hat sich der Mannheimer Mozartsommer zu einem der innovativsten Mozart-Festivals entwickelt. Mit Mannheim und Schwetzingen werden wieder die Orte zum Schauplatz, die Mozart selbst besuchte. Mit Produktionen, die vom avancierten Umgang mit Mozart über Crossover-Projekte bis zur zeitgenössischen Fortsetzung reichen, mit Konzerten, Lesungen, Installationen und einem Parkprogramm für die ganze Familie eröffnet der Mozartsommer neue Perspektiven auf Mozart und seine Zeit.



Sieben Klangräume

Ekstase und die seelischen Abgründe des Don Juan. Selbiger begeht bei Mozart und da Ponte gleich zu Beginn einen Mord und nimmt für seinen grenzenlosen Eros alles in Kauf. Der Regisseur Antú Romero Nunes ist bekannt für seine energetischen, musikalisch-verspielten und fantasievoll bebilderten Theaterabende. Die FAZ urteilt: „Was kommt, heißt offiziell ‚eine Bastardkomödie frei nach Mozart & da Ponte‘, ist aber gar nicht so frei und schon gar kein Bastard, sondern eine ziemlich stückgetreue, ziemlich durchgeknallte, stellenweise aber höchst vergnügliche Okkupation der ‚Oper aller Opern.‘“

Eine weitere unkonventionelle Auseinandersetzung mit Mozarts Werk ist die Performance „Midnight“. Für den Regisseur Tilman Hecker und die Choreografin Lynsey Peisinger liegen die ungebrochene Aktualität und Popularität des genialen Österreicherers in der Struktur seiner Kompositionen, denen ein hochdramatisches Timing innewohnt. Aus dieser Annahme haben sie eine installative Performance entwickelt. Sie kombiniert Klangkunst, Tanztheater und experimentelles Musiktheater und visualisiert so das letzte Klavierkonzert, zwei Konzertarien sowie ein Lied von Mozart. Mozarts Musik ist also nicht nur zu hören, sondern vor allem zu sehen – der Transfer der musikalischen Stimmen in Bewegung ermöglicht einen vollkommen neuen Blick auf Mozarts Kompositionen.

Ernstere Klänge schlagen ChorWerk Ruhr und das Ensemble Resonanz mit einem großen Konzert im Dom zu Speyer an. Im Mittelpunkt steht dabei Mozarts Requiem, das gleichzeitig Ausnahmewerk und Fragment ist, da Mozart mit der Totenmesse nie fertig geworden ist. Nach der Vervollständigung durch Mozarts Schüler Süßmayer versuchten sich auch andere Komponisten an einer Fertigstellung. Einen ungewöhnlichen Weg ging dabei der 1953 geborene Komponist Georg Friedrich Haas: Er komponierte „Sieben Klangräume“ für dieselbe Instrumentalbesetzung, die auch das Requiem fordert. In die bewegten Klangflächen hinein deklamiert der Chor Auszüge aus einem Brief der Stadt Wien, der Mozart kurz vor seinem Tod in gezwirbeltem Amtsdeutsch als Anwärter auf das Kapellmeisteramt am Stephansdom bestätigt. Haas legte fest, dass seine Klangräume im Wechsel mit den von Mozart fragmentarisch hinterlassenen Sätzen des Requiems gespielt werden sollen. Eine radikale, aber höchst aufregende Lösung, die das Requiem in ein völlig neues Licht stellt.

Installative Performance

Unter den Gastsolisten des Mannheimer Mozartsommers 2016 stechen drei Namen hervor: Mit Bejun Mehta, Andreas Staier und Nils Mönkemeyer bereichern Künstler das Programm, die in ihren Bereichen zur Weltspitze gehören. Der „weltbeste“ Countertenor Bejun Mehta präsentiert gemeinsam mit der Akademie für Alte Musik Berlin die Gala „Che puro ciel“ mit einer Auswahl frühklassischer Opernarien. Der Hammerflügel-Spezialist Andreas Staier tritt zum Eröffnungskonzert unter anderem mit frühen Sonaten Mozarts auf. Und der Bratscher Nils Mönkemeyer und sein Klavierpartner William Youn begeben sich „auf Mozarts Spuren“, die sie von dessen Jugendwerken bis zu einer Hommage an die griechische Komponistin Konstantia Gourzi führen. <

Dramatisches Jugendwerk – Mozart komponierte seine Oper „Mitridate, re di Ponto“ im zarten Alter von 14 Jahren.



DAS SOLLTEN SIE NICHT VERPASSEN

Mozart im Park – ein musikalischer Spaziergang für die ganze Familie — Ob auf der grünen Bühne des Naturtheaters, im Moschee-Garten oder vor dem Tempel der Waldbotanik – überall im Schwetzingen Schlossgarten findet man Orte, die sich für musikalische und theatrale Auftritte eignen. Sänger und Instrumentalisten bereiten hier Überraschungen vor, die das Publikum lustwandelnd erleben kann.

17. Juli 2016, 14–17 Uhr, Schlossgarten Schwetzingen

Schloss in Flammen – Open-Air-Gala mit Synchronfeuerwerk — Zum Abschluss des Festivals bilden die Fassade des Schwetzingen Barockschlosses und die einzigartige Architektur des Schlossgartens die Kulisse für eine festliche Operngala.

24. Juli 2016, 20 Uhr, Schlossgarten Schwetzingen

Keep swingin'



Die Kraft der Musik – Archie Shepp mit Yasiin Bey
(links) beim Abschlusskonzert von Enjoy Jazz 2015.

Das letztjährige Abschlusskonzert mit Archie Shepp war einer jener legendären Abende bei Enjoy Jazz: Nur einen Tag nach den Pariser Anschlägen gab Shepp mit einem fulminanten Auftritt eine passende Antwort auf den unfassbaren Terror. Auch das diesjährige Programm bietet wieder Stoff für Legenden und zeigt die wunderbare Kraft der Musik.

› „Keep swingin“ – als Archie Shepp mit diesen Worten sein Konzert und das letztjährige Enjoy Jazz Festival beendete, war das viel mehr als eine der üblichen Musiker-Floskeln. Es war der Abend nach den in ihrer Grausamkeit und Sinnlosigkeit kaum begreiflichen Anschlägen von Paris am 13. November 2015. Shepp war mit seiner neuen Attica Blues Big Band zu Gast im BASF-Feierabendhaus, die meisten der Musiker kamen gerade mit dem Zug aus der französischen Hauptstadt angereist, und man wusste nicht, wie nach dieser Schreckensnacht überhaupt ein Konzert über die Bühne gehen sollte.

Die Antwort hätte wohl niemand sonst mit solcher Wucht und Kraft, Wut und Zärtlichkeit geben können. Archie Shepps Performance war rauschhaft, virtuos, entfesselt. Die Euphorie der Musiker schwappte über in den vollbesetzten Saal. Es war eine Stern- und Lehrstunde über die Macht der Musik. Die Worte „keep swingin“ hatten nach diesem fulminanten Auftritt etwas Trostreiches, etwas Kämpferisches, etwas Unverzagtes, fast etwas Trotziges. Und sie waren zugleich ein Auftrag. Archie Shepp gehört ja zu einer Generation schwarzer Interpreten, die im Jazz – er selber spricht lieber von afroamerikanischer Musik – auch immer eine politische Dimension gesehen haben.

Er stand mit John Coltrane, der 2016 seinen 90. Geburtstag feiern würde, auf der Bühne, als der sich der freien Musik zu öffnen begann. Und er hat die Blues-Wurzeln des Jazz in den letzten Jahrzehnten immer wieder stark gemacht. „Keep swingin“

also – vielleicht das beste Motto für das 18. Enjoy Jazz Festival, das mit dem Schwung des letztjährigen Abschlusskonzerts in die neue Saison startet. Für Festivalleiter Rainer Kern ist Shepp in der Geschichte von Enjoy Jazz eine der zentralen Figuren und eine Inspirationsquelle. Die Tradition, die

Archie Shepp wie kaum ein Zweiter repräsentiert, bildet eine der Säulen des Festivals, zu der auch der 2015 verstorbene Ornette Coleman zählte. 2007 gewann er für seinen Auftritt bei Enjoy Jazz – ebenfalls im BASF-Feierabendhaus – den Pulitzerpreis. Weitere kommen beständig hinzu.

Enjoy Jazz

Termin – 02. Oktober bis 12. November 2016

Veranstalter – Enjoy Jazz GmbH

Orte – Karlsruhbahn Heidelberg, Alte Feuerwache Mannheim und andere Locations in der Metropolregion Rhein-Neckar

Internet – www.enjoyjazz.de

Diese verschiedenen Säulen tragen immer wieder ein Programm, das an vielfältigsten ästhetischen Positionen, klanglichen Überraschungen, politischen Interventionen, Tradition und Innovation seinesgleichen sucht. Ins Zentrum aber führt jedes Jahr aufs Neue der Wunsch, die Musik als eine Kraft zu begreifen, die nicht allein unterhält, anregt, mitreißt, sondern außerdem irritiert und politisiert. Kein kleiner Anspruch, aber gerade in turbulenten Zeiten wie den heutigen ein immens wichtiger. Man darf sich auf die Oktober- und November-Wochen freuen, die musikalisch ganz im Zeichen des 18. Enjoy Jazz Festivals stehen werden: „Keep swingin“! <

Der Vorverkauf von Enjoy Jazz hat bereits begonnen. Termine und Karten unter www.enjoyjazz.de, weitere Infos S. 10

Die Spur der Piloten

Beim Internationalen Straßentheaterfestival in Ludwigshafen treten in diesem Jahr zwei Tanzkompanien aus der Schweiz an. Die eine Gruppe eröffnet einen neuen Blick auf die Stadt, die andere beschäftigt sich mit dem Atmen als Motor des Lebens.



Internationales Straßen- theaterfestival Ludwigshafen

Termin – 21. bis 23. Juli 2016

Veranstalter – Stadt Ludwigshafen, Kulturbüro

Internet – www.ludwigshafen.de

Bewegung im Raum – Die Schweizer Gruppe „Asphalt Piloten“ erschließt mit schwarzem Klebeband, elektronisch verfremdeten Klängen und einer spannenden Choreografie den Stadtraum neu.



› Wo kommt denn dieses Klebeband her? Viele Passanten wundern sich, wenn sie in ihrer Stadt die schwarzen Streifen entdecken, die Hervé Thiot auf Straßen, Bänke und Fassaden geklebt hat. Täglich hasten die Menschen hier vorbei, ohne richtig hinzuschauen, doch das veränderte Aussehen der vertrauten Orte bemerken sie sofort. Sie bleiben stehen und überlegen, was die linienförmigen Muster wohl bedeuten, die mal einer Skyline, mal dem Grundriss einer Wohnung ähneln. Für einen Moment sehen sie ihre Stadt mit anderen Augen.

Wenn das passiert, haben die „Asphalt Piloten“ ihr Ziel erreicht. Mit ihrer Performance „Tape Riot“ wollen die Künstler aus dem schweizerischen Biel die Aufmerksamkeit von Stadtbewohnern trainieren und gemeinsam mit ihnen den öffentlichen Raum erkunden. Neben dem Künstler Hervé Thiot gehören zwei Tänzerinnen zur Besetzung, die akrobatische Bewegungen innerhalb der geklebten Vierecke vor-

führen. Dabei tun sie so, als wären die schwarzen Konturen ein dreidimensionaler Bestandteil der städtischen Architektur.

Auf ihre Arme gestützt, schweben sie wie beim Breakdance dicht über dem Boden, klettern scheinbar eine Hausfassade empor. Oder sie laufen in einem Feld mit ausgestreckten Armen hin und her, als suchten sie den Ausgang aus einem zugemauerten Raum. Ein Klangkünstler untermalt diesen Tanz, indem

er die Geräusche aus der Umgebung aufzeichnet und zu pulsierenden Rhythmen loopartig abspielt. Tape, Tanz und Sound verbinden sich zu einer mobilen Gesamtinstallation, die von ihrer urbanen Kulisse inspiriert ist und sie gleichzeitig verändert, während die Vierergruppe langsam durch die Stadt zieht.

Im Sommer gehen die Asphalt Piloten mit ihrem Stück erstmals in Ludwigshafen an den Start. Von all den Tanzkompanien, die beim diesjährigen Straßentheaterfestival auftreten, sind sie diejenige, die man am schnellsten ausfindig machen kann. Interessierte müssen einfach nur der schwarzen Tape-Spur folgen, dann finden sie die Gruppe vielleicht schon an der nächsten Ecke. Oder sie geben „www.taperiot.com“ in ihr Smartphone ein und lassen sich per Live-Tracking an den aktuellen Aufführungsort navigieren. Auf der Internetseite sind außerdem alle früheren und zukünftigen Spielstätten verzeichnet.

Kopenhagen, Istanbul, Ludwigshafen

„Unser Stück kann grundsätzlich überall stattfinden“, sagt Anna Anderegg, künstlerische Leiterin der Asphalt Piloten. Alle Städte von Kopenhagen bis Istanbul, in denen „Tape Riot“ seit 2012 aufgeführt wurde, hat sie vorher genau unter die Lupe genommen, um passende Spielorte auszuwählen. Architektonisch abwechslungsreiche Strecken eignen sich am besten, da die Piloten hier besonders viele Facetten zeigen können. Zeitweise verharren die Tänzer für längere Zeit in Standbildern, dann wieder zappeln sie wild herum. Anderegg glaubt, dass die leichte Zugänglichkeit des Stücks der Grund dafür ist, dass es

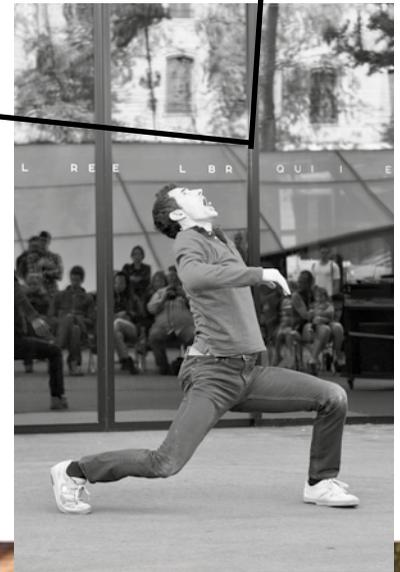
über kulturelle Grenzen hinweg so gut ankommt. Die Performance spricht die Sinne an, ohne sich dem Publikum aufzudrängen. „Wir gehen nicht zu den Leuten und quetschen uns zwischen sie in die Bushaltestelle“, sagt Anderegg. Im Gegenteil, die Zuschauer können das kuriose Treiben aus sicherer Distanz verfolgen und höchstens freiwillig aus ihrer Privatsphäre heraustreten, um Kontakt miteinander aufzunehmen. Alles ganz locker also – wie es zu einem Straßentheaterfestival passt.

Eine andere Tanzkompanie möchte die Menschen in Ludwigshafen eher zur Auseinandersetzung mit sich selbst anregen: „Da Motus!“ aus Freiburg im Üechtland reisen mit einem Dreipersonenstück zum Festival an. Es thematisiert den Zusammenhang zwischen Atmung und Körpergefühl und steht unter dem mehrdeutigen Titel „Take-air“, was ausgesprochen sowohl „Hol Luft!“ als auch „Pass auf!“ bedeuten kann. Um beides geht es den Schweizer Performancekünstlern, denn wie wir ein- und ausatmen, hat viel mit Wahrnehmung und Selbstkontrolle zu tun. Zwei Frauen und ein Mann demonstrieren das in einem abstrakten tänzerischen Spiel, dem die Festivalbesucher nicht nur zusehen, sondern auch lauschen können. Das Atmen der Spieler als bedeutendes akustisches Element der Aufführung wird mit Funkmikrofonen eingefangen und über Lautsprecher hörbar gemacht.

Der Mensch als Blasebalg

„Take-air“ zeichnet sich durch eine Choreografie aus, die die Bewegungen der Personen auf der Bühne bis in feine Details aufeinander abstimmt. Jeder Tänzer gebärdet sich wie ein Blasebalg, der die anderen Spieler anhaucht, aussaugt, umpustet. Einige dieser Interaktionen sind sanft, andere aggressiv. Das originelle Bewegungsvokabular von „Da Motus!“ lässt viele Interpretationen zu.

„Der heutige Lebensrhythmus sorgt nicht gerade dafür, dass wir sorgsam mit unserem Atem umgehen“, sagt Antonio Bühler. Der Yoga- und Tanzlehrer hat das halbstündige Stück gemeinsam mit den drei Tänzern entwickelt und findet es wichtig, regelmäßig „tief auszuatmen“. Wie sich Emotionen und das allgemeine Wohlbefinden auf diese Weise beeinflussen lassen, verdeutlicht „Take-air“, indem die Spieler versuchen, ihr kontrolliertes Luftholen auf die Zuschauer zu übertragen. Je nachdem, ob sie gerade hecheln oder das Atmen für einen Moment aussetzen, kann das Publikum verschiedene Gefühle von Beklemmung bis Erleichterung nachfühlen.



Hecheln oder Luft anhalten! – Die Kompanie „Da Motus!“ animiert die Besucher in der Performance „Take-air“, das Atmen neu zu entdecken.

„Da Motus!“ hoffen, dass die Zuschauer in Ludwigshafen sich ihres Atmens wieder bewusster werden und das Gespür für diese innere Kraftquelle in ihren Alltag tragen. Die Asphalt Piloten hingegen wollen in der Stadt am Rhein ihren Abdruck hinterlassen: das schwarze Tape. Vorausgesetzt, die Bewohner sind einverstanden, sollen die schwarzen Klebestreifen auf den Fassaden einfach kleben bleiben. So wie in Marseille, wo das schwarze Band inzwischen seit vier Jahre auf der Treppe des Hauptbahnhofs haftet und noch immer die Passanten dazu einlädt, den (achtlosen) Blick auf das Alltägliche zu schärfen und ihre Stadt ganz neu zu betrachten. <

Ein Hauch von Hamburg



Mit dem Thalia Theater steht in diesem Jahr eines der aufregendsten und spannendsten deutschsprachigen Theater im Fokus der Festspiele Ludwigshafen. Insgesamt sechs Produktionen gastieren bei der Werkschau der Hamburger Bühne.

Festspiele Ludwigshafen

Termin – 14. Oktober bis 04. Dezember 2016

Veranstalter – Theater im Pfalzbau, Ludwigshafen

Internet – www.theater-im-pfalzbau.de

Vier Menschen mit Toupet – Eine Theaterfassung von Orhan Pamuks „Schnee“ ist im Rahmen der Thalia-Werkschau zu sehen, ebenso wie eine moderne Version von „Romeo und Julia“ (unten).

› Die sieben Darsteller tragen helle Langhaar-Perücken, die aussehen wie voluminöse Schneeberge. Die Bewegungen der Akteure folgen scheinbar religiösen Riten. Mit solch assoziativen Bildern setzt der junge Regisseur Ersan Mondtag den Roman „Schnee“ von Nobelpreisträger Orhan Pamuk auf der Bühne des Thalia Theaters um. Doch die Inszenierung in Gestalt eines postmodernen Mysterienspiels erzählt den Roman nicht einfach nach. Die Geschichte des Dichters Ka, der für eine Reportage über Selbstmorde kopftuchtragender Frauen ins ostanatolische Kars zurückkehrt, bricht Mondtag in Themenkomplexe auf. Mit dieser Bühnensadaptation eröffnen die diesjährigen Festspiele Ludwigshafen und zugleich das Themenwochenende „Offene Welt“.

„Schnee“ ist eine von sechs Produktionen des renommierten Hamburger Theaters, die in Ludwigshafen zu erleben sein werden. Die Werkschauen sind ein neues Element der Festspiele, das der Intendant der Pfalzbau Bühnen, Tilman Gersch, in der vergangenen Saison etabliert hat. „Durch die geballte Ladung außergewöhnlicher Inszenierungen mit demselben Ensemble wollen wir unserem Publikum ein Gefühl von Kontinuität vermitteln“, betont Gersch. „Die Besucher der Festspiele haben Gelegenheit, die aktuellen Produktionen eines der renommiertesten deutschsprachigen Theater kennenzulernen.“

Mit seinem innovativen Ansatz gilt das Thalia Theater als Versuchslabor des deutschen Theaters. Dieses Versprechen löst auch Jette Steckel ein. Sie gehört zu den gefragtesten Nachwuchsregisseurinnen in Deutschland. Mit ihrer unge-

wöhnlichen Interpretation von Shakespeares „Romeo und Julia“ hat sie auch den Nerv des jungen Theaterpublikums getroffen. Ihren Schauspielern stellt die Newcomerin vierzig Jugendliche und zwei Musiker zur Seite. Dafür erhielt Jette Steckel 2015 den Theaterpreis „FAUST“.

Der Hausregisseur des Thalia Theaters Antú Romero Nunes gastiert bei den Festspielen mit der „Dreigroschenoper“. Das populäre Stück des Übervaters Bertolt Brecht beackert er mit dessen eigenen Mitteln – mit Distanzierung und Ironie. Alle Darsteller treten mit Arbeitsanzug und Schiebermütze auf, also im typischen Brecht-Outfit. Ein besonderes Highlight dürfte das Gastspiel von „Faust I“ in der Regie des Erneuerers Nicolas Stemann sein. Die Inszenierung wurde zum Berliner Theater-treffen und zum Festival d'Avignon eingeladen – mehr Ehrungen sind kaum möglich. Gespannt kann man auch auf Samuel Becketts Klassiker „Warten auf Godot“ sein, dem Stefan Pucher ein zeitgemäßes Update verpasste.

Ebenfalls zu sehen ist in Ludwigshafen „Späte Nachbarn“, bei dem der lettische Regisseur Alvis Hermanis zwei Episoden des großen jiddischen Geschichtenerzählers und Nobelpreisträgers

Isaac B. Singer auf die Bühne bringt. „Ein schöner Theaterglücks-schmerz, der sich im Zuschauer-kopf festsetzt“, schrieb die Frankfurter Allgemeine Zeitung über die Inszenierung, die auch die Kriterien von Intendant Gersch für die Werkschau erfüllt: „Alle eingeladenen Inszenierungen sind ein klarer Kommentar zu unserer Zeit.“ <



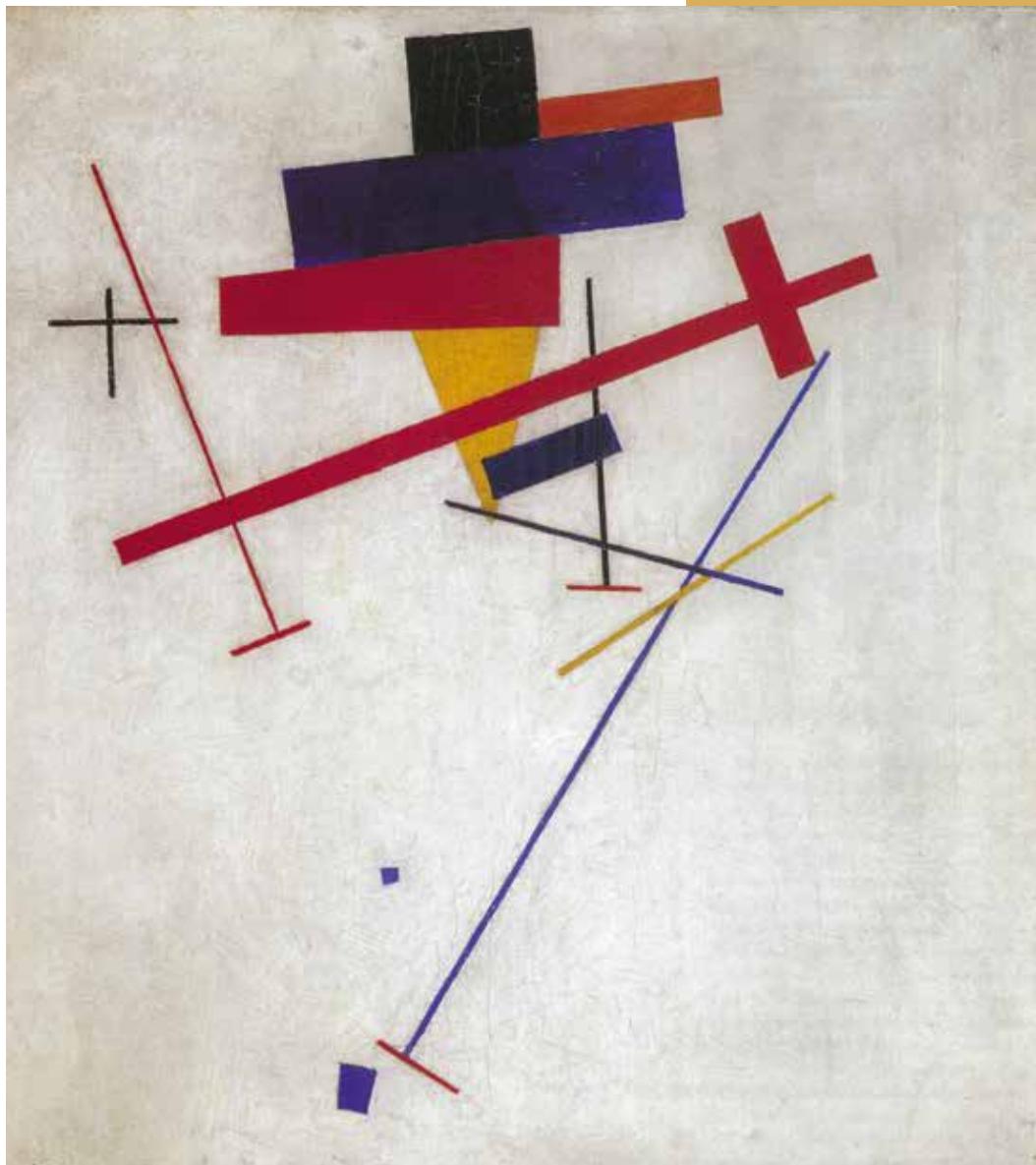
Abstraktionen. Werke aus der Sammlung von Popowa bis Nicolai

Termin – 14. Mai 2016 bis
05. Juni 2017

Ort – Wilhelm-Hack-Museum,
Ludwigshafen

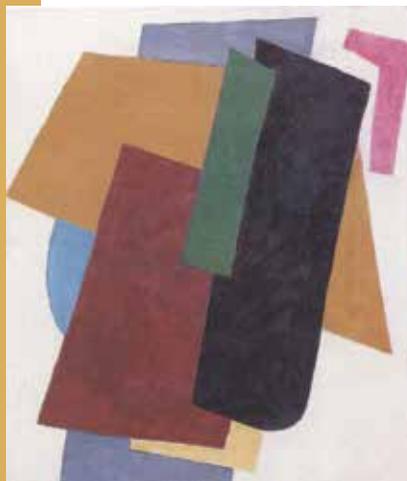
Öffnungszeiten – Dienstag,
Mittwoch & Freitag 11–18 Uhr,
Donnerstag 11–20 Uhr, Samstag
& Sonntag & Feiertage
10–18 Uhr

Internet – www.wilhelmhack.museum



Strenge und Spiel

Unter dem Titel „Abstraktionen“ präsentiert das Wilhelm-Hack-Museum seine Sammlung neu. Das Konzept der Abstraktion, das kurz vor dem Ersten Weltkrieg aufkam, markiert in Europa einen der radikalsten Schritte in der Kunst.



Form und Farbe –
 „Abstraktionen“ spannt
 einen weiten Bogen von
 frühen abstrakten Arbeiten
 von Kasimir Malewitsch
 (linke Seite) oder Ljubow
 Sergejewna Popowa bis zu
 Carsten Nicolais „Unicolor
 hexa 6“ (kleines Bild) aus
 dem Jahr 2014.

> Ein Bild mit weißen, roten und blauen Rechtecken? So etwas empört heute niemanden mehr. Vor hundert Jahren war das ganz anders. Damals begann der Weg in die moderne Abstraktion. Den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern ging es nicht mehr darum, die Wirklichkeit – wie auch immer gefiltert – abzubilden. Sie befreiten vielmehr Farbe und Form vom Gegenständlichen und nutzten sie in ihren Kompositionen als freie Elemente.

Dieser Schritt hin zu neuen Gestaltungsweisen und Sehgewohnheiten war anfangs mit heftigen Aufregungen, Anfeindungen und Irritationen verbunden. Doch schon in den 1920er-Jahren hatten sich Rayonisten, Kubisten und Futuristen, Suprematisten und Konstruktivisten, das Bauhaus und der De Stijl formiert und etabliert. Die Frage lautete nicht mehr, ob man überhaupt abstrakt malen durfte, sondern auf welche Weise der Weg in die Abstraktion fortzusetzen sei. Wie sich dieses avantgardistische Experimentieren, Suchen und Variieren bis heute entwickelt und weiterentwickelt hat, zeichnet Kuratorin Nina Schallenberg mit der Präsentation von Werken aus der eigenen Sammlung nach.

arbeit aus den Maßen einer Progression gegen Unendlichkeit mit 30°“ von Hartmut Böhm aus den 1980er-Jahren. Dazwischen die rot-gelb-blaue Skulptur aus Quadraten von Bob Bonie, die auf eine Komposition von Piet Mondrian anspielt.

Das Verhältnis der Abstrakten zur Figur hat eine große Spannweite. Sie zerlegen Gegenständliches in Dreiecke, Rechtecke und Kreise. Oft so weit, bis sich das Figürliche auflöst und dessen Idee nur noch im Titel als „Berglandschaft“ oder „Autobahn“ aufscheint. Oder die verwendeten Elemente werden selbst zur Komposition und gliedern den Raum des Gemäldes. Etwas emotionaler verläuft die Entwicklung zum Informel: Die Künstler feiern gleichzeitig freie Formgebung und Formlosigkeit als Prinzip expressiver Gefühlsäußerung. Eine Geometrisierung der Wirklichkeit verfolgten etwa Ljubow Popowa und der lange nicht gezeigte Friedrich Wilhelm Seiwert. Wie die Abstrakten auch auf Altes zurückgreifen, zeigen die beiden Arbeiten von Carsten Nicolai, denen Goethes Farbenlehre hinterlegt ist.



Die Leitfrage der Schau lautet: Wie entwickeln Künstlerinnen und Künstler ihre Kompositionen, wenn sie nicht mehr versuchen, gegenständliche Motive möglichst realistisch nachzuahmen, wenn sie sogar so weit gehen, aus Farben und Formen eigenständige Wirklichkeiten zu konstruieren? Angesichts der zahlreichen abstrakten Ausprägungen moderner Kunst – von organisch-expressiv bis geometrisch-konstruktiv – ist diese Frage nicht ganz einfach zu beantworten.

Nina Schallenberg hat sie dennoch in eine elegante Ausstellung gegossen. Die Entwicklung der Abstraktionen wird räumlich in sechs Themenfelder mit exemplarischen Bildern und Skulpturen aufgeteilt. „Jeder dieser Räume erzählt eine Geschichte der Abstraktion“, erläutert die Kuratorin. Berühmte Gemälde von Ljubow Popowa, Kasimir Malewitsch, Piet Mondrian und Jackson Pollock erhalten so einen Kontext, der die Denkweisen ihrer „Konstrukteure“ und deren historischer Entwicklung erhellt.

Die Ausstellung beginnt mit einem Panoramablick auf das Ganze: hier das älteste Werk der Schau, die expressive, 1912 entstandene „Astrale Komposition XIX“ von Wilhelm Morgner, dort die streng wirkende „Wand-

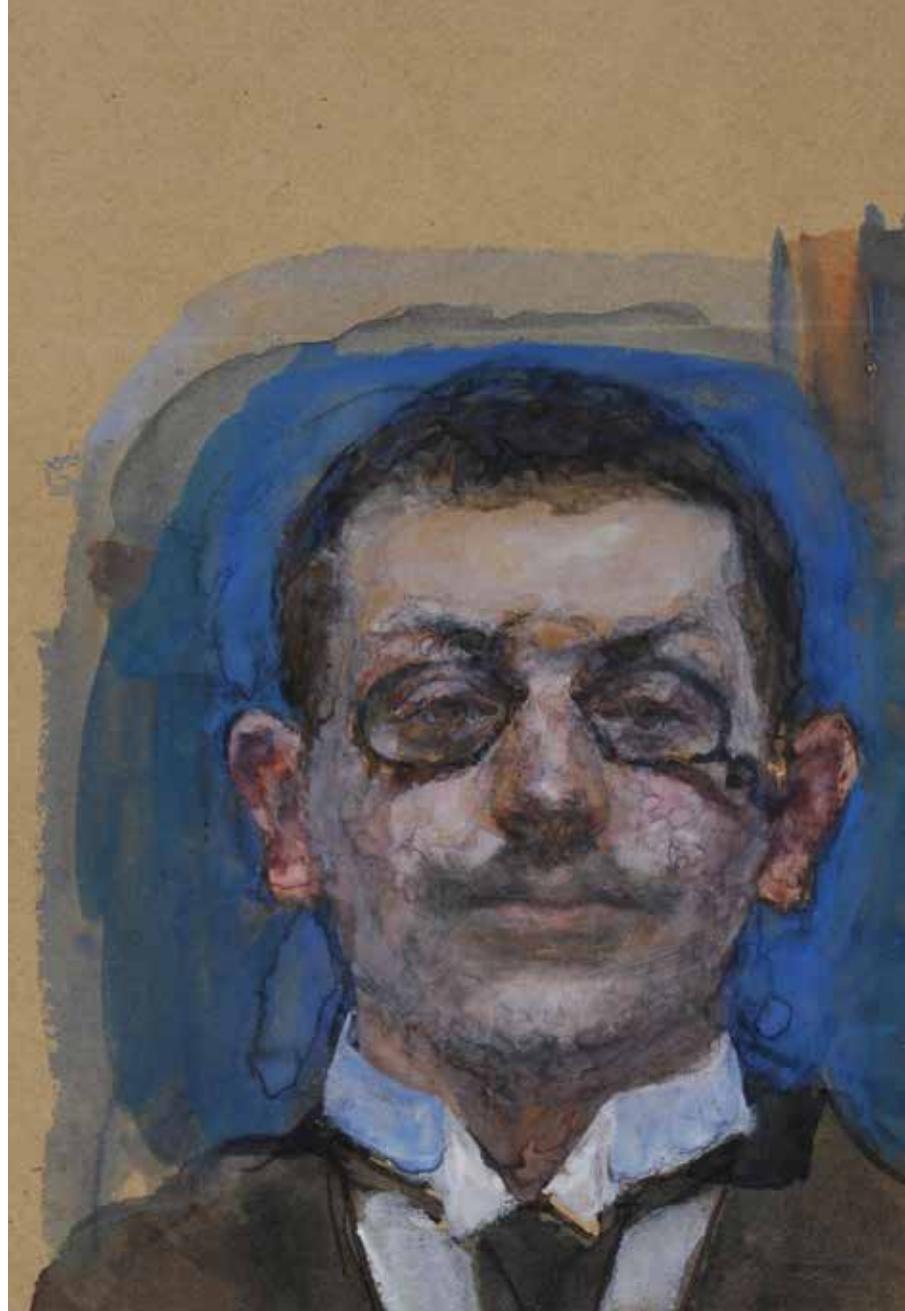
Geometrie, Zufall und Variation

So viel Geometrie findet ein Gegengewicht im Kompositionsprinzip Zufall. Ganz offensichtlich gibt es unterschiedliche Auffassungen davon. Die einen generieren ihre Formen auf der Basis mathematisch-aleatorischer Prinzipien, während andere den Zufall eher auf eine energetisch-expressive Weise über die Eigendynamik des Materials ins Bild setzen. Die Werke von Otto Piene sind in letzterer Kategorie eine Premiere. „Wegen ihrer Lichtempfindlichkeit wurden seine grafischen Arbeiten bisher nicht gezeigt“, so Kuratorin Schallenberg. Genau wie die „Kabinettstücke“, die das Prinzip der Variation – sei es von geometrischen Formen oder von Farben als Schaffensprinzip – vor Augen führen. Die Mappen von Max Bill, Rudolf Jahns, Anton Stankowski und Attila Kovács hängen jeweils vier Monate aus.

Ein Beispiel aus dem Bereich kosmologischer Abstraktion ist František Kupkas „Erzählung von Fruchtknoten und Staubgefäßen“: Farben und Formen verbinden in einer flirrenden Komposition das Unendliche mit dem ganz Kleinen. So schafft es die Ausstellung, anhand von über 60 Werken einen weiten zeitlichen Bogen zu schlagen – angefangen in den 1910er-Jahren bis zu Carsten Nicolai und seinem „Unicolor hexa 6“ aus dem Jahr 2014, dem jüngsten Werk der Schau. <

„Beide haben die Pfalz geliebt!“

Die Schau „Blickwechsel: Wiederentdeckungen aus Slevogts Nachlass“ in der Villa Ludwigshöhe zeigt bislang unveröffentlichte Werke von Max Slevogt, einem der wichtigsten Vertreter des deutschen Impressionismus. Ein Gespräch mit Thomas Metz, Chef der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, über mediterrane Landschaften, pfälzisches Lebensgefühl und die Verbindungen zwischen Maler und König.



Thomas Metz – Leiter der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz mit Sitz in Mainz und Koblenz

Max Slevogt und die Pfalz

Max Slevogt (1868–1932) zählt neben Max Liebermann und Lovis Corinth zu den großen deutschen Impressionisten. In seinen Gemälden feierte Slevogt die Pfalz als irdisches Paradies und öffnete so einem internationalen Publikum die Augen für die südländisch anmutende Pracht dieser Landschaft. Seit 1980 hat das Werk Slevogts mit der Max Slevogt Galerie einen festen Platz im Schloss Villa Ludwigshöhe in Edenkoben gefunden. Wechselnde Ausstellungen beleuchten diesen großen Künstler immer wieder neu.

Blickwechsel – Wiederentdeckungen aus Slevogts Nachlass

Termin – bis 27. November 2016

Ort – Schloss Villa Ludwigshöhe

Öffnungszeiten – täglich 9–18 Uhr, erster Werktag der Woche geschlossen

Internet – www.burgen-rlp.de

Selbstbildnis – Die aktuelle Max-Slevogt-Schau auf der Villa Ludwigshöhe zeigt bislang unveröffentlichte Skizzen und Materialien.

› **Herr Metz, wie lässt sich die besondere Beziehung Slevogts zur Pfalz beschreiben?**

Slevogt ist eigentlich gebürtiger Bayer, hat aber die Pfalz schon als Kind kennengelernt, da er seine Schulferien bei seiner Tante in Landau verbrachte. Hier traf er auch auf seine Jugendliebe, die er später heiratete und mit der er dann den heutigen „Slevogt-Hof“ erwarb. Und auch künstlerisch war die Pfalz für ihn eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Inspirationsquelle. Er fand hier im Sommer, was er in Berlin nicht finden konnte: eine einzigartige, fast mediterrane Landschaft, komplett mit sanften Hügeln, Weinreben und Obstbäumen. Selbstverständlich war er auch dem typisch pfälzischen Lebensgefühl mit seinen kulinarischen Genüssen sehr zugeneigt.

Was ist das Besondere an der neuen Slevogt-Schau „Blickwechsel“?

In dieser Sonderausstellung stehen erstmals die weniger bekannten Werke im Mittelpunkt, die neue Blickwinkel auf Slevogts Werk eröffnen. Besonders spannend ist, dass wir erstmals bislang unveröffentlichtes Material aus dem Nachlass zeigen. Dazu gehören auch unfertige Studien, frühe Arbeiten aus seiner Akademiezeit in München sowie Selbst- und Familienbildnisse, von denen sich Slevogt zeit seines Lebens nicht trennen konnte. Komplettiert wird das Ganze durch ebenfalls bislang unzugängliche Skizzenbücher und Illustrationen.

Wie konnten Sie auf die unveröffentlichten Materialien zugreifen?

Im Jahr 2014 ist es dem Land Rheinland-Pfalz mithilfe der Kulturstiftung der Länder gelungen, den gesamten grafischen Nachlass zu erwerben. Dieser letzte von mehreren Zukäufen umfasste mehr als 2.000 Zeichnungen, Skizzen, Studien und Porträts. Hinzu kamen rund 4.000 Radierungen, Lithografien und vieles mehr. Diesen umfangreichen Kunstschatz wollen wir selbstverständlich nicht nur archivieren, sondern auch den Bürgerinnen und Bürgern präsentieren, was schließlich auch unsere Aufgabe als Generaldirektion Kulturelles Erbe ist. Aus diesem Grund beleuchten wir Slevogt in vielfältigen Ausstellungen.

Mit der Villa Ludwigshöhe befindet sich die Max Slevogt Galerie in exponierter Lage. Gab es einen besonderen Grund für die Wahl dieses Standorts?

Da ist zunächst die Verbindung zu Bayern. So war Slevogt mit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern befreundet, der ihn auch förderte. Genauso wie der Erbauer der Villa Ludwigshöhe, König Ludwig I. von Bayern, hat sich auch Slevogt ein Domizil in der Pfalz geschaffen. Beide haben die Pfalz für ihr mildes Klima und mediterranes Flair geliebt. Von der Villa Ludwigshöhe aus kann man noch heute nachspüren, welche Motive Slevogt damals vor Augen hatte. Das ist faszinierend und genau der richtige Ort, um sich mit dem Werk von Slevogt zu befassen! <



Siegfried, Hagen und die anderen – Für den Holzschnitt-Zyklus „Die Nibelungen“ (1925) fertigte Max Slevogt zahlreiche Skizzen und Studien an, die in der „Blickwechsel“-Schau zu sehen sind.

AVANTgardist in der Anstalt



› Unter den Künstlern, deren Werke in der Sammlung Prinzhorn vertreten sind, nimmt Paul Goesch eine Sonderstellung ein. Während die meisten ihre Werke abseits vom etablierten Kunstbetrieb und weitgehend unentdeckt in psychiatrischen Anstalten schufen, war Goesch nach dem Ersten Weltkrieg ein umtriebiger Aktivist der Berliner Avantgarde.

Goesch arbeitete nach seinem Architekturstudium ab 1914 als „Regierungsbaumeister“ im westpreußischen Kulm (heute polnisch: Chełmno). 1917 kam er nach einem Zusammenbruch in eine Pflegeanstalt, wo er zu zeichnen und zu malen begann. Im Oktober 1919 wurde Goesch aus der Anstalt entlassen und zog nach Berlin. Dort wurde er Teil der künstlerischen Avantgarde, trat der „Novembergruppe“ sowie dem „Arbeitsrat für Kunst“ bei und stellte mit diesen Gruppierungen aus. Wahrgenommen wurde Goesch auch außerhalb von Berlin: 1920 kaufte Gustav Hartlaub für die Kunsthalle Mannheim drei Blätter an.

Ab 1921 war Goesch wieder Patient und lebte fast 20 Jahre lang in den Anstalten Göttingen und Teupitz. In Göttingen war sein Schwager ärztlicher Leiter der benachbarten Erziehungsanstalt. Er genoss hier Privilegien und konnte auf allem malen, was ihm zur Verfügung stand – ob Papier, Karton, Packpapier oder Briefumschläge. Auch hielt er zur Kunstwelt Kontakt: Er nahm weiterhin Illustrationsaufträge an und war bis 1929 immer wieder mit Werken an der Großen Berliner Kunstausstellung in der Sektion der „Novembergruppe“ beteiligt.

1934 kam Goesch als „verschroben läppscher Schizophrener“ in die Pflegeanstalt Teupitz bei Berlin. Dort war er nur noch Patient dritter Klasse. Malen durfte er kaum noch. Auch seine Werke wurden nicht mehr geschätzt, sondern

Paul Goesch war expressionistischer Maler und Zeichner, verbrachte aber auch 20 Jahre in psychiatrischen Anstalten. Die Sammlung Prinzhorn zeigt in der Ausstellung „Paul Goesch – Zwischen Avantgarde und Anstalt“ Zeichnungen und Gouachen. Es ist die erste von einem Katalog begleitete Einzelschau seit 40 Jahren.

Paul Goesch – Zwischen Avantgarde und Anstalt

Termin – 12. Mai bis 18. September 2016

Ort – Museum Sammlung Prinzhorn, Heidelberg

Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag 11–17, Mittwoch 11–20 Uhr

Internet – www.sammlung-prinzhorn.de

verfemt: In der hetzerischen Publikation „Säuberung des deutschen Kunsttempels“ von 1937 ist ein Werk von ihm abgebildet, und die Blätter aus der Mannheimer Kunsthalle wurden als „entartet“ beschlagnahmt, waren möglicherweise sogar in der Wanderausstellung „Entartete Kunst“ zu sehen.

Doch dies waren nicht die einzigen Arbeiten von Goesch, die dort verunglimpft wurden. Auch aus der Sammlung Prinzhorn, die bereits im Besitz von Goesch-Werken war, hatte die Ausstellungsleitung rund 100 Werke von Psychiatrie-Erfahrenen geliehen – in der absurden Absicht, eine visuelle Vergleichbarkeit der „Entartung“ zu präsentieren. Paul Goesch ist so wohl der einzige Künstler, der „zweimal entartet“ wurde.

Die Nationalsozialisten gingen auch gegen Goesch selbst vor. Am 22. August 1940 wurde er in das Alte Zuchthaus Brandenburg gebracht und dort von nationalsozialistischen Ärzten im Rahmen des „Euthanasie“-Programms ermordet. Die Kraft seiner Bilder ist jedoch ungebrochen. Die Prinzhorn Sammlung zeigt nun 120 von ihnen, viele davon sind erstmals öffentlich zu sehen. Möglich geworden ist das Projekt durch eine Schenkung: Die Familie überließ dem Museum über 350 Arbeiten. Parallel stellt die Berlinische Galerie Paul Goesch neben Bruno Taut und Paul Scheerbart als Visionär der Moderne vor. <

Als Männer Perücke trugen

Die Ausstellung „Barock – Nur schöner Schein?“ lässt das Zeitalter nicht nur in den Reiss-Engelhorn-Museen in all seinen Facetten funkeln. Das Netzwerk „Barockregion“ bringt die Faszination dieser Epoche auch in die insgesamt 41 Partnerorte.



Barock – Nur schöner Schein?

Termin – 11. September 2016 bis 19. Februar 2017

Ort – Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Zeughaus, Mannheim

Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag (auch an Feiertagen) 11–18 Uhr

Internet – www.barock2016.de

› Männer und Frauen mit gepuderten Perücken in knallbunten Outfits: Der Barock als dekadente Spaßgesellschaft ist eines der gängigen Klischees. Dabei war diese Epoche viel progressiver und polarisierender als gemeinhin vermutet. Ihre Gegensätze treten kaum deutlicher zutage als im Sinnbild des Apfels. Im mythologisch aufgeladenen Gemälde von Peter Paul Rubens wird Paris ihn gleich einem der drei göttlichen Supermodels Aphrodite, Athene und Hera reichen. In England hingegen fällt die Frucht einem gewissen Isaac Newton auf den Kopf und inspiriert ihn zur bahnbrechenden Gravitationstheorie.

300 Exponate zu den Themen Raum, Körper, Wissen, Ordnung, Glaube und Zeit aus namhaften europäischen Sammlungen zeigt die Schau in den Reiss-Engelhorn-Museen. „Die Ausstellung präsentiert den Barock als europäisches Phänomen, schlägt aber stets Brücken nach Mannheim und in die Region“, betont rem-Generaldirektor Professor Alfried Wiczorek. Die Ausstellungsmacher haben ein weit verzweigtes Netz geknüpft, das die Schauplätze des Barock im Südwesten in den Fokus rückt: 41 Orte in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen, dem Saarland und Bayern. Dieses Netz spannt sich von Fulda bis Ludwigsburg und von Trier bis Amorbach und birgt Schatzkammern der schillernden Epoche, die von ca. 1580 bis 1770 dauerte.

Und überall lassen sich Spuren des Barock finden, sei es im streng geometrischen Grundriss von Mannheim oder Karlsruhe oder in imposanten Schlossanlagen, reich verzierten Sakralbauten oder trutzigen Festungskonstruktionen. Mehr als 250 Veranstaltungen sollen Gäste in die Barockzentren des Südwestens locken – ob Feste, höfische Konzerte, Theateraufführungen, Stadtführungen, Vorträge oder Lesungen. Alle Infos finden sich auf der eigens eingerichteten Website www.barock2016.de. <

Mit Elise aufs Fest



Beim Hambacher Fest feierte die demokratische Bewegung nach Jahren der Repression ihre Wiederauferstehung, nur um danach wieder brutal zerschlagen zu werden. Bei der inszenierten Führung auf dem Hambacher Schloss können die Besucher die dramatischen Ereignisse des kurzen Frühlings der deutschen Demokratie hautnah miterleben. Ein Schlossbesuch.

Geschichte erleben

Zusätzlich zu den regulären Führungen und der spannenden Dauerausstellung „Hinauf, hinauf zum Schloss!“ bietet das Hambacher Schloss eine ganze Reihe an besonderen Führungen, die die bewegte Geschichte des Schlosses lebendig werden lassen.

Auf Zeitreise mit den Freiheitskämpferinnen und -kämpfern von 1832

Inszenierte Führung für Erwachsene, 26. Juni & 21. August 2016, jeweils 13 Uhr

„Kinder! Hinauf, hinauf zum Schloss!“

Inszenierte Führung für Kinder (ab 7 Jahre), 09. Juli & 06. August 2016, jeweils 13 Uhr

Geschichte begreifen

Führung für Menschen mit Sehbehinderung, 03. September 2016, 13 Uhr

Über 1000 Jahre Baugeschichte –

Vom Buckelquader bis zur skulpturalen Mauer

Architekturführung, 24. Juli & 25. September 2016, jeweils 13 Uhr

Die „keusche Frucht“ und ihre Kulturgeschichte

Kastanienführung, 04. Juni sowie 08. Oktober & 23. Oktober 2016, jeweils 13 Uhr

Weitere Infos unter www.hambacher-schloss.de

› Wie echte Revolutionäre sehen wir nicht gerade aus, die wir uns an diesem kühlen Sonntagmittag im April unter dem Kastanienbaum vor dem Hambacher Schloss versammelt haben. Unsere Fleece- und Daunenjacken deuten darauf hin, dass wir wohl eher moderne Ausflügler als bürgerliche Aktivisten sind. Und dennoch werden wir unversehens in die revolutionären Ereignisse hineingezogen. „Habt ihr die bayrischen Soldaten gesehen?“, ruft eine offensichtlich sehr erregte Frau aus, die im Laufschrift auf uns zustürmt. Mit ihrem Strohhut, fest unter dem Kinn verschnürt, mit ihrem knöchellangen Kleid, der roten Schürze und den festen schwarzen Schuhen hebt sie sich deutlich von unserer Gruppe ab, inmitten derer sie nun steht und immer noch aufgeregt davon berichtet, dass eben jene bayrischen Soldaten die freiheitsliebenden Bürger, die sich am Jahrestag des Hambacher Festes zu einem Zug versammelt haben und aufs Schloss hoch wollen, schwer drangsalierten, so heftig, dass einer der Bürger unter den Schlägen der Soldaten sogar schon tot zusammengebrochen sei.

Nach ein paar Minuten hat sich die Dame mit dem Hut dann aber doch insoweit beruhigt, dass sie sich uns als Elisabeth Hornig, genannt Elise, vorstellt. In der nächsten Dreiviertelstunde wird Elise uns um und im Hambacher Schloss herumführen und genau berichten, wie es damals im Jahr 1832 war, als die deutschen Bürger nach der bleiernen Zeit der Restauration für Einigkeit, Recht und vor allem für die Freiheit hier an diesem Ort beim Hambacher

Fest ein Fanal setzten. Sie wird zum Beispiel von ihrem späteren Mann, dem Advokaten Gustav Adolf Gulden, erzählen, der auch dabei war beim Fest, dann, ein Jahr später, bei der Verteidigung der 13 Hauptangeklagten des großen Landauer Prozesses nach dem Fest half und 1848 – inzwischen Ehemann von Elise – als Abgeordneter ins erste deutsche Parlament in der Frankfurter Paulskirche gewählt wurde. Oder von ihrem Onkel Georg Frey, bei dem sie nach dem frühen Tod ihrer Mutter aufwuchs und der zu den Unterzeichnern der Einladung zum Fest gehörte.

Unser Weg führt über mehrere Stationen: der Kastanienbaum, die Brüstung mit dem grandiosen Blick über die Rheinebene, der schmale Weg entlang der Festungsmauer mit ihren mächtigen Buckelquadern.

Ganz nebenbei erfahren wir etwas über die Bedeutung der „Keschde“, der Esskastanien also, die hier am Rand des Pfälzerwalds in rauen Mengen gedeihen und bei jeder Neustädter Bürgersfamilie im Spätsommer in zahllosen Rezeptvarianten auf den Tisch kommen. Elise erläutert uns auch die Geschichte des Schlosses, das zunächst eine stolze Burg war, dann ein Forstamt beherbergte und schließlich zur Ruine verkam, ehe es nur wenige Jahre vor dem Fest von 16 Bürgern aus Neustadt, Mussbach und Winzingen für 625 Gulden ersteigert wurde. Und sie erspart uns auch nicht die bittere Pointe, dass das Gemäuer, das inzwischen zum Sinnbild der Freiheit geworden war, nur zehn Jahre nach dem Hambacher Fest von den königstreuen Eigentümern dem bayrischen Kronprinzen und späteren König Maximilian II. zum Hochzeitsgeschenk gemacht wurde.

Die Weinbauern müssen Trauern!

Die Weinbauern müssen Trauern –

Dieses Motto prankte auf den Fahnen der Dürkheimer Bürger, die am Hambacher Fest teilnahmen. Viele von ihnen waren Winzer.

Revolutionäre in Schwarz-Rot-Gold – *Die Fahne schwenkend und das Lied „Die Gedanken sind frei“ schmetternd bringt Elise den Besuchern die Atmosphäre von damals nahe.*



Zwischendurch dürfen wir einen Blick auf ein Bild ihres Schwarmes werfen, den Gustav, den sie acht Jahre nach dem Fest heiraten wird. Nur kurz, dann lässt sie das Amulett mit dem Bild wieder in ihrer Schürze verschwinden. Zu viel Romantik und Schwärmerei sind nicht gut für die Revolution, versteht sich. Stattdessen verteilt Elise jetzt schwarz-rot-goldene Kokarden, die wir uns brav ans Revers heften, um nur wenige Minuten später mehr oder weniger inbrünstig „Die Gedanken sind frei“ schmetternd hinter unserer Gästeführerin in den Innenhof des Schlosses einzumarschieren. Elise schwenkt inzwischen beherzt eine schwarz-rot-goldene Fahne. Und während uns ein kalter Wind um die Ohren bläst, stellen wir uns vor, wie hier in jenen Maitagen im Jahr 1832 Pulte aufgebaut waren, an denen die Festredner ihre euphorischen Pamphlete deklamierten und ihren Mitstreitern das süße Lied der Freiheit sangen.

Vom Hof aus ist es dann nur noch ein kurzer Weg ins Innere des Schlosses, wo unsere Zeitreise vor der Vitrine mit dem Original jener Fahne endet, die damals von den Revolutionären auf ihrem Zug zum Schloss geschwenkt wurde. Diesen historischen Stoff nimmt die Pfälzer Revolutionärin zum Anlass, uns eindringlich daran zu erinnern, dass die Freiheit nicht selbstverständlich ist, sondern dass wir sie jeden Tag neu erstreiten und verteidigen müssen: „Kämpfen Sie für die Freiheit! Und achten Sie dabei die Freiheit der anderen!“ <

Grüner wird's nicht

Mit dem Frühjahr sind die Gärten Baden-Württembergs ins Themenjahr „Welt der Gärten“ gestartet – und längst steht alles in voller Blüte. Schwetzingen, der berühmte Schlossgarten der kurfürstlichen Sommerresidenz, hat in einem feierlichen Akt den Titel „Schlossgarten des Jahres 2016“ verliehen bekommen. Und das zu Recht: Der Garten ist einzigartig – europaweit.

› Figuren und Brunnen, Tempel und Ruinen, akkurat geschnittene Hecken und weitläufige Naturlandschaften – nicht nur Vielfalt und Reichtum des Schwetzingener Schlossgartens sind überwältigend, auch der Grad der Erhaltung der historischen Anlagen macht den Garten zu einem besonderen Juwel. „Mit der Gartenmoschee besitzt Schwetzingen darüber hinaus ein kostbares Einzelstück“, betont Michael Hörrmann, Geschäftsführer der Staatlichen Schlösser und Gärten. „Von den wenigen Bauwerken, die es in dieser Art im 18. Jahrhundert gab, ist die Schwetzingener Moschee die einzige, die bis heute erhalten ist.“ Der graziöse Bau sei außerdem ein gebautes Zeichen für Welt-offenheit und Toleranz – typisch für den kurpfälzischen Hof.

sich die Kultur dabei zurückerobert: Das Schlossgelände, Ziel von über einer Million Touristen im Jahr, ist zugleich ein wichtiges Biotop. So residiert hier in den alten Mauern die größte Fledermauskolonie Nordbadens. Darüber hinaus leben die unterschiedlichsten Amphibien auf den waldigen Hängen und in den Brunnenbecken des Schlossgartens. Auf speziellen Themenführungen können die Besucher die prächtige Flora und Fauna um das Schloss erkunden. ‹

Selbstverständlich erfordert eine solch besondere Anlage auch besondere Pflege: Die Schwetzingener Schlossgärtner sind im „Garten des Jahres“ ständig im Einsatz. Sie sorgen dafür, dass das lebendige Kunstwerk sich immer historisch korrekt präsentiert. Das Ende der Frühjahrsblüte etwa bedeutet Extraschichten für die Gärtner, denn der Flor in den Rabatten wechselt im Mai. „Wir pflanzen durchweg nach barockem Vorbild, mit Gewächsen, die es schon in der Zeit der kurfürstlichen Sommerresidenz gab“, erläutert Hörr-

mann. Insgesamt kommen fast 20.000 Pflanzen in die Beete, alle in der eigenen Gärtnerei angezogen. Und wenn die Eisheiligen vorbei sind, heißt es ebenfalls nochmals Anpacken: Dann gilt es, die rund 500 empfindlichen Kübelpflanzen aus der Orangerie ins Freie zu hieven.

Anlässlich des landesweiten Themenjahrs „Welt der Gärten“ können die Besucher auch bei den regulären Führungen Ungewöhnliches erleben. Bei der Führung „Von der Lust am Wandeln“ etwa geht's direkt zum „Ende der Welt“, wie die raffiniert konstruierte optische Täuschung heißt, die den Besuchern den Blick auf eine weitläufige Landschaft vorgaukelt. Dr. Ralf Richard Wagner, der die Führungen konzipiert hat, erklärt: „Die Anlage mit ihrer Grotte kann sonst nur von Weitem gesehen werden, bei dieser Führung kommen die Besucher ganz nahe an die Attraktion heran und erfahren, wie diese funktioniert.“

Nicht nur in Schwetzingen, auch in den anderen Staatlichen Gärten ist man in der grünen Hochsaison angekommen. In Heidelberg bietet der Schlossgarten, der im Stil eines Landschaftsgartens des 19. Jahrhunderts angelegt ist, romantische Perspektiven auf die berühmteste Schlossruine der Welt. Die Natur hat



Echte Kleinode –
Die Moschee und die Orangerie sind nur zwei der zahlreichen exzellent erhaltenen Bauten im Schwetzingener Schlossgarten.

Welt der Gärten

„Welt der Gärten – Kostbarkeiten für alle Sinne“ – das ist das Jahresthema der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg. Landesweit machen 18 Gärten mit und bieten ein Füllhorn von Veranstaltungen, ob Familiensonntage, Kinderprogramme, Gartenfeste, Open-Air-Konzerte, Gartenmessen oder Ausstellungen. Dazu kommen ungewöhnliche Führungen und Rundgänge. Das gesamte Programm finden Sie unter www.welt-der-gaerten2016.de

Der Krieg in der Schublade

So gut wie unbekannt sind die vielen Medaillen, Grafiken, Plaketten und Flugblätter, die den Schrecken des Ersten Weltkriegs reflektieren. Ihre Schöpfer sind oft vergessen – das Museum der Stadt Worms im Andreasstift entdeckt sie in der Ausstellung „Der Große Krieg im Kleinformat“ neu.

› Autoren lesen Texte vor, die keiner versteht. Künstler zerschneiden Fotos und kleben die Einzelteile neu zusammen. Wilde Ausdruckstänzer befreien sich von Tutu und Spitzenschuhen. Im Züricher Cabaret Voltaire entsteht 1916 der Dadaismus und mit ihm kehrt das Chaos in die Kunst ein. 1916 ist aber auch ein Jahr, in dem die weitreichenden Folgen des Ersten Weltkriegs zutage treten: die Massenvernichtung, die wirtschaftliche Not und die schrecklichen Schlachten, die sich 1916 monatelang in Verdun und an der Somme hinziehen. Auch darauf reagieren die Dadaisten mit ihrer Kunstrevolte.

Beide Zeiterscheinungen liegen nun hundert Jahre zurück. Das Museum der Stadt Worms nimmt das zum Anlass für eine besondere Raritätenausstellung. Sie lenkt den Blick nicht auf die Dada-Kunst, auch nicht auf Namen wie Otto Dix und Max Beckmann, sondern sie zeigt vergessene Bilder, die sogenannten „heimlichen Künste der Schublade“: Die Grafik- und die Medaillenkunst, die abseits der offiziellen Malerei die verstörenden Seiten des Ersten Weltkriegs thematisieren. Die LETTER Stiftung in Köln hat diese Werke mit viel Sachverstand zusammengestellt. Manche sind seit rund hundert Jahren nicht mehr öffentlich gezeigt worden, manche sogar noch nie. Zu sehen sind zum Beispiel Kleinreliefs von Ludwig Gies, dem späteren Schöpfer des Bundesadlers im Bonner und Berliner Parlament.

Als weiterer Bildbegleiter des Krieges trat die Künstlergrafik 1914 neben das traditionelle illustrierte Flugblatt. Zwar spiegeln einige Blätter offizielle Propaganda wider oder dienten dieser, doch wurden nicht wenige durch die Zensur missbilligt. Nach Themen geordnet zeigt die Schau eine Auswahl von Werken im Spannungsfeld zwischen trügerischer Idylle, schonungsloser Realitätskolportage und sinnsuchender Deutung. Patriotismus kollidiert mit Skeptizismus, Militarismus trifft auf Pazifismus.

Die meisten grafischen Zyklen entstanden in Deutschland. In Worms werden aber auch Beispiele aus anderen Ländern gezeigt. Einige Künstler konnten ihre traumatischen Kriegserlebnisse erst nach dem Krieg verarbeiten, da sie im Schützengraben nicht druckgrafisch arbeiten konnten. Besonders im deutschsprachigen Raum reflektierten sie dabei überlieferte Motiven wie den Totentanz.



Der Große Krieg im Kleinformat

Termin – 18. Juni bis 18. September 2016

Ort – Museum der Stadt Worms im Andreasstift

Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr

Internet – www.museum.worms.de

„Die Ausstellung trägt der Vielgestaltigkeit des Krieges auch jenseits der vermeintlich spektakulären Kampfhandlungen Rechnung“, betont der wissenschaftliche Museumsleiter Dr. Olaf Mückain. „Sie widmet sich unter anderem den Kapiteln Verwundung und Pflege, Tod und Trauer, Vertreibung und Flucht, die Frau im Weltkrieg sowie den Kriegskindern und den fatalen Auswirkungen auf Familie und Gesellschaft.“ Diese waren auch in Worms zu spüren: Die Einwohner litten nach dem strengen Winter von 1916 auf 1917 verstärkt an Hunger, Mangel und Krankheiten. Und auch vorher hatte der Krieg schon Spuren hinterlassen: Bereits im Juni 1916 war es in der Stadt vereinzelt zu Hungerkrawallen und Plünderungen gekommen. ‹

Ochsentour ins Mittelalter

Wahrscheinlich haben die Menschen um 800 nach Christus in Herrenhöfen wie diesem gelebt: Das Freilichtlabor Lauresham wurde vor zwei Jahren in der Nähe des Unesco-Weltkulturerbes Kloster Lorsch eröffnet. In detektivischer Detailarbeit haben Experimentalarchäologen das Ensemble nachempfunden. Seither haben die Besucher hier die Möglichkeit, in das Abenteuer Mittelalter einzutauchen.

Ackerbau und Viehzucht –

In Lauresham herrscht ein Leben wie vor mehr als tausend Jahren. Auch die Bauten sind alle aus Materialien, wie sie damals zur Verfügung standen.

› Wer sich dem Dorf nähert, zuckt erst einmal zusammen. Die beiden Ochs, die auf einer Wiese weiden, sehen fremd und ungewöhnlich aus. Ihr silbergrau glänzendes Fell, ihre mächtigen Hörner und ihr relativ kleiner Wuchs lassen sie wie aus einer anderen Zeit wirken. Auch wenn David und Darius hier ganz selbstverständlich herumtrotten, ist der erste Verdacht richtig: Es handelt sich bei den beiden um Vertreter der alten und fast ausgestorbenen Schweizer Rinderrasse namens Rätisches Grauvieh. Sie zeigt wie kaum eine andere Rasse, wie im Mittelalter Hausrinder ausgesehen haben könnten.

Das Beispiel von David und Darius veranschaulicht, wie Wissenschaftler vorgehen. Sie begnügen sich nicht damit, die Geschichte auf der Grundlage der Funde aufzurollen. Sie wollen mehr. Sie schlüpfen gleichzeitig in die Rollen von Detektiven und Schöpfern mit dem Ziel, die Vergangenheit zu neuem Leben zu erwecken. Dieses Anliegen haben auch Mitarbeiter



des Freilichtlabors Lauresham: Dessen Häuser wurden anhand der Grundrisse und Pfostenlöcher rekonstruiert, die Forscher bei ihren Ausgrabungen entdeckten. Dabei gilt das Prinzip „Versuch und Irrtum“. Was die archäologischen Handwerker zimmern oder schnitzen, wird stets in der Praxis getestet. Zieht der Rauch aus den Schornsteinen ab oder taugt der nachgebaute Pflug wirklich zum Umgraben des Ackers?

Leben wie vor 1.200 Jahren

Das Freilichtlabor Lauresham ist die idealtypische Rekonstruktion eines frühmittelalterlichen Zentralhofes. Auf einer Fläche von 4,1 Hektar entstand zwischen 2012 und 2014 ein Ensemble aus Wirtschafts-, Wohn- und Stallbauten sowie dazugehörigen Wiesen, Weiden, Gärten und Ackerflächen. Heute liegt das Dorf wie ein Zeuge aus ferner Zeit unterhalb des Klosters Lorsch. Ein Zaun umschließt die mit Reet und Holz gedeckten Häuser. Drinnen wird fleißig experimentiert. So arbeitet das Ochsespann auf dem Acker. Es wird gewebt und Stoff gefärbt. Regelmäßig nimmt auch die rekonstruierte Schmiede ihren Betrieb auf – und zwar genau so wie vor 1.200 Jahren. Im Moment entsteht gerade ein neues Haus. Wie auch die anderen Bauten wird es ausschließlich mit den in der damaligen Zeit zur Verfügung stehenden Mitteln errichtet. Es soll später die Werkstatt eines Knochenschnitzers beherbergen.



Ein besonderes Augenmerk verdient auch der Gemüsegarten. „Die Auswahl der Pflanzen folgt der Krongüterverordnung Karls des Großen“, versichert Claus Kropp, Leiter des Freilichtlabors Lauresham. Die „Capitulare de villis“ gilt als die erste Land- und Wirtschaftsordnung des Mittelalters. Sie beschreibt unter anderem, wie Obst, Gemüse und Wein zu ziehen sind. Für Kropp ist der Wert des Freilichtlabors innerhalb des didaktischen Gesamtkonzepts der Unesco-Weltkulturerbestätte Kloster Lorsch nicht hoch genug einzuschätzen. Mit ihm könne es gelingen, auf einfache und spielerische Weise mit herrschenden Klischees über das „dunkle Mittelalter“ aufzuräumen und zu zeigen, dass sich dieses in vielen Aspekten gar nicht so sehr von unserer heutigen Zeit unterscheidet und zugleich doch fremd bleibt.

Außerdem vermittelt das Freilichtlabor eine Idee davon, wie die Macht zur Blütezeit des Klosters Lorsch verteilt war. Denn Lauresham ist als Zentrum eines kleinen Grundherrschaftsverbandes konzipiert: Der Hof war zugleich Lebensmittelpunkt einer der frühmittelalterlichen Oberschicht angehörigen Familie und deren unfreien Hörigen, aber auch Sammelpunkt für entfernt gelegene Besitzungen und die von dort stammenden Abgaben.

Von der Nordsee bis Graubünden

Es waren Familien wie die für Lauresham fingierte, die im achten und neunten Jahrhundert zu den wichtigsten Schenkern des Lorsch Nazariusklosters gehörten und die eine Ausdehnung des Grundherrschaftsverbandes von der niederländischen Nordseeküste bis ins Schweizer Graubünden ermöglichten. Dabei konnten über Schenkungen an das Kloster angeschlossene Höfe wie das fiktive Lauresham oft wichtige Funktionen innerhalb des Abgaben- und Frondienstsystems übernehmen.

Doch auch ohne diesen historischen Hintergrund bietet Lauresham eine spannende Reise in die Geschichte der Region. David und Darius lässt das übrigens alles kalt. Sie trotten weiter auf der Weide umher und grasen vor sich hin, wie es schon ihre Ebenbilder vor mehr als tausend Jahren getan haben. <

Freilichtlabor Lauresham

Öffnungstage – Dienstag bis Sonntag

Führungen – Lauresham ist nur im Rahmen von Führungen zugänglich, die um 11, 13, 15 und 17 Uhr sowie samstags und sonntags stündlich stattfinden.

Infos unter: 06251 51446 oder info@kloster-lorsch.de

Internet – www.kloster-lorsch.de

Überblick

Die Festivals

Juni 2016 bis Herbst 2017

Festival des deutschen Films 15. Juni bis 03. Juli 2016

SPIELORT Parkinsel/Ludwigshafen

LEITUNG Dr. Michael Kötz

PROGRAMM Daniela Kötz

KONTAKT Festival des deutschen Films GmbH, Postfach 210480, 67004 Ludwigshafen, Tel. 0621 102943, info@fflu.de

WEB www.festival-des-deutschen-films.de

Heidelberger Schlossfestspiele 15. Juni bis 31. Juli 2016

SPIELORT Schloss Heidelberg

LEITUNG Holger Schultze (Intendant)

KONTAKT Theater & Orchester Heidelberg, Theaterstraße 10, 69117 Heidelberg

Karten Tel. 06221 58-20000, E-Mail: tickets@theater.heidelberg.de

WEB www.heidelberger-schlossfestspiele.de

Nibelungen-Festspiele 15. bis 31. Juli 2016

SPIELORT Worms, Kaiserdom

INTENDANZ Nico Hofmann

KÜNSTLERISCHE LEITUNG Albert Ostermaier, Thomas Schadt

KONTAKT Nibelungen-Festspiele Worms Von-Steuben-Straße 5, 67549 Worms

KARTEN Hotline: 01805 337171, E-Mail: info@nibelungenfestspiele.de

WEB www.nibelungenfestspiele.de

Mannheimer Mozartsommer 16. bis 24. Juli 2016

SPIELORTE Nationaltheater Mannheim & Schloss Schwetzingen

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Prof. Dr. Klaus-Peter Kehr

KONTAKT Nationaltheater Mannheim, Goetheplatz, 68161 Mannheim

KARTEN Tel. 0621 1680-150, E-Mail: nationaltheater.kasse@mannheim.de

WEB www.mannheimer-mozartsommer.de

Internationales Straßentheater- festival Ludwigshafen 21. bis 23. Juli 2016

SPIELORTE Ludwigshafen, Innenstadt

KONTAKT Stadt Ludwigshafen – Kulturbüro, Bismarckstraße 44-48, 67059 Ludwigshafen

WEB www.ludwigshafen.de

Enjoy Jazz 02. Oktober bis 12. November 2016

SPIELORTE Verschiedene Orte in und rund um Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen

LEITUNG Rainer Kern

KONTAKT Enjoy Jazz GmbH, Bergheimer Straße 153, 69115 Heidelberg, Tel. 06221 5835850, info@enjoyjazz.de

WEB www.enjoyjazz.de

65. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg 04. bis 19. November 2016

SPIELORTE Mannheim: Stadthaus & Atlantis-Kino, Heidelberg: Mark-Twain-Village

LEITUNG Dr. Michael Kötz

PROGRAMM Daniela Kötz

KONTAKT Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, Collini-Center, 68161 Mannheim, Tel. 0621 102943, info@iffmh.de

WEB www.iffmh.de

Festspiele Ludwigshafen 14. Oktober bis 04. Dezember 2016

SPIELORT Pfalzbau Bühnen

LEITUNG Tilman Gersch

KONTAKT Pfalzbau Bühnen, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen

KARTEN Tel. 0621 5042558, E-Mail: pfalzbau.theaterkasse@ludwigshafen.de

WEB www.theater-im-pfalzbau.de

Heidelberger Frühling 25. März bis 29. April 2017

LEITUNG Thorsten Schmidt

KONTAKT Internationales Musikfestival Heidelberger Frühling gGmbH, Friedrich-Ebert-Anlage 27, 69117 Heidelberg

WEB www.heidelberger-fruehling.de

Heidelberger Stückemarkt 28. April bis 07. Mai 2017

LEITUNG Holger Schultze, Jürgen Popig (künstlerische Leitung), Katja Herlemann (Produktionsleitung, künstlerische Mitarbeit)

KONTAKT Theater & Orchester Heidelberg, Theaterstraße 10, 69117 Heidelberg

WEB www.theaterheidelberg.de

Schwetzingen SWR Festspiele 28. April bis 27. Mai 2017

SPIELORT Schwetzingen Schloss

LEITUNG Gerold Hug, Dr. Marlene Weber-Schäfer, Georges Delnon

KONTAKT Schwetzingen SWR Festspiele gGmbH, Hans-Bredow-Straße, 76530 Baden-Baden

WEB www.schwetzingen-swr-festspiele.de

Internationale Schillertage 15. bis 23. Juni 2017

SPIELORT Nationaltheater Mannheim

KÜNSTLERISCHE LEITUNG Burkhard C. Kosminski

PROJEKTLEITUNG Holger Schulz

KONTAKT Nationaltheater Mannheim, Goetheplatz, 68161 Mannheim

WEB www.nationaltheater-mannheim.de

Heidelberger Literaturtage 21. bis 25. Juni 2017

SPIELORT Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz, Heidelberg

LEITUNG Manfred Metzner

KONTAKT Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage, Marlene Hohenadl c/o Kulturamt der Stadt Heidelberg, Haspelgasse 12, 69117 Heidelberg,

WEB www.heidelberger-literaturtage.de

Internationales Fotofestival Mann- heim-Ludwigshafen-Heidelberg Herbst 2017

KONTAKT Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg, E 4/6, 68159 Mannheim

WEB www.fotofestival-info.de

Wunder der Prärie Herbst 2017

KONTAKT zeitraumexit e.V., Hafenstraße 68, 68159 Mannheim

WEB www.zeitraumexit.de

Weitere Highlights

Juni bis
September 2016

Neben den 15 Top-Festivals hat die Kulturregion Rhein-Neckar noch viele weitere Festivals quer durch alle Sparten zu bieten.

Junges Theater im Delta

In den Spielclubs des Theaters im Pfalzbau, des Nationaltheaters Mannheim, des Kinder- und Jugendtheaters Speyer sowie des Theaters Heidelberg haben sie ein Jahr lang geprobt: 400 Kinder und Jugendliche präsentieren beim Theaterfestival Eigenproduktionen, Inszenierungen und Werkschauen.

23. bis 26. Juni 2016, Ludwigshafen
www.theater-im-pfalzbau.de



Palatia Jazz

Das größte Sommer-Open-Air-Festival der Pfalz feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Mit dabei sind L'Orchestre des Contrebasses, die japanische Pianistin Hiro-mi Uehara mit ihrem Album „Spark“ und der Saxofonist Emile Parisien, der sich mit Tasten-Großmeister Joachim Kühn ein Duell liefert. Als weitere Gratulanten geben sich das Wild Dance Quartett um Enrico Rava, der Pianist Franz von Chossy sowie die Jazz-Funk-Recken von Mo'Blow die Ehre.

25. Juni bis 30. Juli 2016, Pfalz
www.palatiajazz.de

Schubertfest

600 Werke in 15 Jahren – und nur ein einziger Konzert in der Öffentlichkeit: Von seiner heutigen Popularität konnte Franz Schubert zeitlebens nur träumen. Zum dritten Mal widmet ihm die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ein ganzes Fest.

30. Juni bis 03. Juli 2016, Speyer
www.staatsphilharmonie.de

Gassensensationen

Nixen verbergen sich in verwinkelten Gassen, vier Japaner überraschen mit einer Wahnsinnsshow und eine Multimedia-Performance wird aus Spanien importiert. Wieder erzählt dieses Straßentheaterfestival viele wunderbare Geschichten.

06. bis 09. Juli 2016, Heppenheim
www.gassensensationen.de

Theater am Teich

Viel mehr als nur Theater: Das Open-Air-Event präsentiert auch andere Genres – ob Comedy, Kabarett, Soul und Swing oder eine offene Bühne.

14. bis 17. Juli 2016, Weinheim
www.weinheim.de

Auerbacher Schlossfestspiele

Es ist die Geschichte eines One-Night-Stands: Doris und George verbringen eine leidenschaftliche Nacht miteinander – und treffen sich Jahr für Jahr wieder. Bernard Slades Stück „Nächstes Jahr, gleiche Zeit“ wurde erfolgreich verfilmt, jetzt kommt es in Auerbach auf die Bühne.

15. Juli bis 13. August 2016
www.schloss-auerbach.de

Mosbacher Sommer

Neun Wochen lang beglückt der Mosbacher Sommer mit Open-Air-Kultur: ob internationales Straßentheater, Kino im Burggraben, „SWR1 Pop & Poesie in Concert“, Stefanie Heinzmann oder die Badische Landesbühne mit dem „Grafen von Monte Christo“. Und wenn dann noch die legendären Deep Purple die Stadt am Neckar rocken, braucht man wirklich keine Angst mehr vor zu viel Ruhe zu haben: „Smoke on the Water“!

16. Juli bis 09. September 2016
www.mosbach.de

Artort

„Auf ins Grüne!“ Das UnterwegsTheater lockt zum Parcours durch unentdeckte Gärten und verborgene Lichtungen. Getreu dem Festivalmotto verwandeln Choreografen und Tänzer aus verschiedenen Ländern die grünen Lungen der Stadt in Räume des Glücks: Mit Licht- und Videoinstallationen sowie temporären Architekturen aus Körper und Bewegungen.

20. bis 24. Juli 2016, Heidelberg
www.art-ort.net

Schlossfestspiele Zwingenberg

Carl Maria von Webers „Freischütz“ erscheint vor der Kulisse der Wolfsschlucht in neuem Gewand. Das gefeierte Musical „Jekyll & Hyde“ erzählt indes die Geschichte eines gewagten Experiments.

22. Juli bis 07. August 2016
www.schlossfestspiele-zwingenberg.de

Seebühnenzauber

Konstantin Wecker, Jan Josef Liefers, Michael Patrick Kelly oder Maria Serrano, die Königin des Flamencos – der Seebühnenzauber präsentiert auch in diesem Jahr große Namen im Mannheimer Luisenpark.

23. Juli bis 10. September 2016
www.seebuehnenzauber.de

Jazz & Joy

Gleich zwei Echo-Jazz-Preisträger geben sich in Worms die Ehre: Trompeter Sebastian Studnitzky und Saxofonist Heinz Sauer, der mit Partner Bob Degen zum europäischen Jazzadel gehört. Auch Jesper Munk ist dank seiner whiskygetränkten Blues-Stimme kein Geheimtipp mehr. Moh! Kouyaté hat afrikanisch-französische Songs im Gepäck und mit Kurt Rosenwinkel steht einer der einflussreichsten jüngeren Jazz-Gitarristen auf einer der fünf Festivalbühnen.

19. bis 21. August 2016, Worms
www.jazzandjoy.de

Wunderhoeren

„Wunderhoeren“ huldigt dem Zauber alter Melodien und Schriften. Auf einem Bühnenschiff gleitet Rüdiger Oppermanns neu interpretiertes „Rheingold“ durch die Epochen und gleichzeitig den Rhein entlang. Begleitet von der Capella Lutherana nehmen Kirchenhistoriker in der Magnuskirche die Wormser Lutherschrift unter die Lupe.

bis 26. Oktober 2016, Worms
www.wunderhoeren.de

16. Walldorfer Zeltspektakel

Wenn es im Wald nach österreichischem Kabarett, „Mundmukke“ oder Jazzklavier klingt, ist das Zeltspektakel in vollem Gange. Neben Werner Brix, Delta Q und den Queenz of Piano sorgen Comedian Torsten Sträter sowie das Lumpenpack für Unterhaltung.

30. August bis 11. September 2016
www.zeltspektakel.info

Überblick

Die Museen und Schlösser

Juni bis September 2016

GENERALDIREKTION KULTURELLES ERBE RHEINLAND-PFALZ

Schloss Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben
Blickwechsel – Wiederentdeckungen aus Slevogts Nachlass bis 27.11.2016

Keramik – zwischen dem Möglichen und dem Unmöglichen
12.06.2016, 11 Uhr

In einer Matinee zur Keramik führt der international anerkannte Norweger Torbjorn Kvasbo in die Welt der Formen ein. Seine eigenen kraftvollen Trogformen, Stapelungen und Röhren wirken durch ihre starke Präsenz.

Führungen & Angebote

„Zu Besuch bei Königin Therese auf Schloss Villa Ludwigshöhe“ – Mitmachangebot für Kinder
19.06.2016, 11.30 Uhr

„Der Schlossverwalter“ – Erlebnisführung durch Schloss und Geschichte
25.06.2016, 14.30 Uhr

Burg Trifels
Stationentheater – Die Befreiung des Richard Löwenherz
16.07.2016, 15 Uhr

HISTORISCHES MUSEUM DER PFALZ

Detektive, Agenten & Spione
bis 31.07.2016

Entstehung des Rheinkreises – 200 Jahre Bezirkstag Pfalz
bis 08.01.2017

VORSCHAU: Maya – Das Rätsel der Königsstädte
02.10.2016 bis 23.04.2017

VORSCHAU: Weltbühne Speyer. Die Ära der großen Staatsbesuche
13.11.2016 bis 24.09.2017

An Besuche großer Staatsoberhäupter aber auch geistiger Würdenträger in Speyer erinnern Fotografien, Gastgeschenke und andere Zeitzeugnisse. Eine Kooperation mit dem Stadtarchiv der Stadt Speyer.

KUNSTHALLE MANNHEIM

Hannah Höch. Revolutionärin der Kunst
bis 14.08.2016

Hannah Höch (1889–1978) zählt zu den zentralen Figuren, die die Kunst der Avantgarde der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit der zweiten Hälfte verknüpften. Die Ausstellung, die sich auch als Beitrag zum Jubiläumsjahr der Dada-Bewegung versteht, ist die erste umfassende Retrospektive ihres nach 1945 geschaffenen Werks.

DADA-Soirée mit Bettina Franke, Dr. Karoline Hille und Laurent Leroi
22.06.2016, 20 Uhr

Kuratorenführung mit Dr. Inge Herold/ Dr. Karoline Hille, 08.06. & 13.07., jeweils 18 Uhr

VORSCHAU: Sovak. clear vision[s]
02.09. bis 31.10.2016

Vernissage: 01.09.2016, 19 Uhr

KURPFÄLZISCHES MUSEUM, HEIDELBERG

Kunstfest
11.06.2016, 19–24 Uhr

Eine Reise durch die Nacht im Kurpfälzischen Museum und im Heidelberger Kunstverein.

VORSCHAU: Weitsicht. Förg – Gursky – Hefuna – Höfer – Klein – Otten – Rosenbach – Streuli. Spitzenwerke zeitgenössischer Fotografie
28.09.2016 bis 29.01.2017

Das Kurpfälzische Museum zeigt, in Kooperation mit der Kunstsammlung der MLP AG, einige der herausragendsten Fotokünstler der Moderne. Insgesamt werden 36 Werke von Künstlern wie Andreas Gursky, Susan Hefuna oder Beat Streuli zu sehen sein. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

MUSEEN WORMS

Nibelungenmuseum
Achim Freyer: Wagners Ring
bis Anfang August 2016

Szenenwechsel: Die Figuren und Requisiten des großen Theatemanns Joachim Freyer kehren während der Proben und Vorstellungszeit an das Mannheimer Nationaltheater zurück. Dafür zeigt das Museum Bühnen- und Probenentwürfe zum Mannheimer Ring.

Der Große Krieg im Kleinformat. Künstler sehen den Ersten Weltkrieg
18.06. bis 18.09.2016

MUSEUM SAMMLUNG PRINZHORN

Paul Goesch
bis 18.09.2016

Paul Goesch (1885–1940) war ein expressionistischer Maler und Architekt, der zwanzig Jahre in psychiatrischen Anstalten verbrachte. Er schuf ein vielschichtiges künstlerisches Werk, bis er 1940 von den Nationalsozialisten ermordet wurde.

Kabinettausstellung: Zwischen Schloss und Irrenhaus – Die Aufzeichnungen des Hermann Paternas
bis 18.09.2016



VORSCHAU: Geistesfrische. Alfred Kubin und die Sammlung Prinzhorn
27.10.2016 bis 02.03.2017

Alfred Kubin besuchte 1920 die Sammlung Prinzhorn und veröffentlichte zwei Jahre später einen begeisterten Bericht. Die Schau zeigt den Blick des Künstlers auf die Werke und stellt dessen eigene Reflexionen zum „Wahnsinn“ vor.

REISS-ENGELHORN-MUSEEN

Ägypten – Land der Unsterblichkeit
bis 30.07.2017

Versunkene Geschichte. Archäologie an Rhein und Neckar
bis 30.07.2017



Museum Zeughaus C5
Barock – Nur schöner Schein?
11.09.2016 bis 19.02.2017

Die Schau hinterfragt gängige Klischees und stellt die Epoche erstmals in ihrer ganzen Vielschichtigkeit vor. Sie vereint Kunst, Wissenschaft, Literatur, Musik, Geschichte, Religion und Alltag zu einem Kaleidoskop der Barockzeit.

ZEPHYR – Raum für Fotografie
Edmund Clark: Terror Incognitus verlängert bis 03.07.2016

STAATLICHE SCHLÖSSER & GÄRTEN
BADEN-WÜRTTEMBERG

Schloss und Schlossgarten, Schwetzingen
12. Concours d'Elegance
03.09. & 04.09.2016, 10–18 Uhr
Oldtimer-Event im Garten

Führung „Der Garten als Festsaal im Freien – Gartenarchitekturen“
23.06.2016, 17.30 Uhr

Schloss Heidelberg
Verschiedene Führungen

„Mit dem Balonen gespilet, zum Ring gerennet: Spiel und Spaß im Garten wie bei Kurfürstens“ – Familienführung
19.06. & 11.09.2016, 14.30 Uhr

„Wasserspiele für Götter, Fürsten und Volk. Ingenieurskunst unter Friedrich V.“
17.07. & 11.09., jeweils 16 Uhr

„Götter, Grotten, Galerien: Der Schlossgarten zwischen fürstlichem Vergnügen und königlicher Repräsentation“
19.06., 27.08. & 24.09.2016, 16 Uhr

Fest: Schloss Heidelberg wird Geotop des Jahres 2016
18.09.2016, 14–17 Uhr

STAATLICHE SCHLÖSSER & GÄRTEN HESSEN

UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch
Freilichtlabor Lauresham – Handwerk im Fokus
11.06. & 12.06.2016, 11–17 Uhr

Schloss Auerbach & Staatspark Fürstenlager
Themenführungen

Ob Brotbackführung, Wasserheilkraft oder auf den Spuren der Romantik – das Schloss Auerbach und der Stadtpark Fürstenlager lassen sich am Wochenende mit spannenden Themenführungen erkunden.
Infos unter: www.schloesser-hessen.de

SIFTUNG HAMBACHER SCHLOSS

Hambacher Gespräche

Griechenland und die Folgen: Wie entkommt Europa der Euro- und Staatsschuldenkrise?

13.07.2016, 19 Uhr

Kontinent der Hoffnung? Europas Migrationspolitik und der Umgang mit der Flüchtlingskrise
14.09.2016, 19 Uhr

TECHNOSEUM

Bier. Braukunst und 500 Jahre deutsches Reinheitsgebot
bis 24.07.2016

Familienstag auf dem Museums-schiff
21.08.2016, 10 bis 18 Uhr

Beer-Slam – rund um den Hopfen
29.06.2016, 19 Uhr, Einlass: 18 Uhr

MannheimDampf
17.09. & 18.09., jeweils 9–17 Uhr

Für Liebhaber von Dampfmaschinen, Heißluftmotoren, Garten- und Feldbahnen sowie anderen heißen Kesseln gibt es seit Jahren einen festen Termin im Kalender: die MannheimDampf. Das Aktionswochenende findet bereits zum 11. Mal statt.

Dampf-Begeisterte im Haus präsentieren ihre selbstgebauten Modelle und Eisenbahnanlagen und lassen vor dem Haupteingang in einem eigens aufgestellten Bassin Schiffsmodelle zu Wasser.

WILHELM-HACK-MUSEUM



Bernd Ribbeck
bis 26.06.2016

Abstraktionen – Werke von Popowa bis Nicolai
bis 05.06.2017

Zoom: Ernst-Ludwig Kirchner – Urteil des Paris/Fünf Badende an einem Stein
bis 11.09.2016

Hack-museumsgARTen – Ein Garten für alle!
bis 31.10.2016

Rudolf-Scharpf-Galerie
Annika Hippler. 405–780 Nanometer. Luminogramme + Lichtinstallationen
bis 19.06.2016

405–780 Nanometer beschreibt den Bereich des elektromagnetischen Spektrums, den das menschliche Auge als Lichtstrahlen erfasst. Die Künstlerin Annika Hippler erschafft mit Laserstrahlen, Folien, Prismen und fluoreszierenden Pigmenten minimalistische und gleichzeitig poetische Werke.

Jetzt anfordern – das KULTURMAGAZIN frei Haus und alle Infos zu den Top-Festivals, Museen und Schlössern!

Sie sind neugierig geworden und hätten gern weitere Informationen zu den Festivals, Museen & Schlössern der Metropolregion? Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, stecken Sie ihn in einen Umschlag und ab die Post an unten stehende Adresse!

- Ich möchte das KULTURMAGAZIN künftig kostenlos erhalten.
- Ich möchte per Mail benachrichtigt werden, wenn die Online-Ausgabe des KULTURMAGAZINS erscheint.

Senden Sie mir kostenlos Informationen zu folgenden Festivals:

12. Festival des deutschen Films, 15. Juni bis 03. Juli 2016, Ludwigshafen
- Heidelberger Schlossfestspiele, 15. Juni bis 31. Juli 2016
- Nibelungen-Festspiele, 15. bis 31. Juli 2016, Worms
- Mannheimer Mozartsommer, 16. bis 24. Juli 2016
- Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen, 21. bis 23. Juli 2016
- Enjoy Jazz, 02. Oktober bis 12. November 2016, Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen
65. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, 04. bis 19. November 2016
- XII. Festspiele Ludwigshafen, 14. Oktober bis 04. Dezember 2016
- Heidelberger Frühling, 25. März. bis 29. April 2017
- Heidelberger Stückemarkt, 28. April bis 07. Mai 2017
- Schwetzingen SWR Festspiele, 28. April bis 27. Mai 2017
22. Heidelberger Literaturtage, 21. bis 25. Juni 2017
19. Internationale Schillertage, 15. bis 23. Juni 2017, Mannheim
7. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg, Herbst 2017
- Wunder der Prarie, Herbst 2017, Mannheim

Senden Sie mir kostenlos Informationen zu folgenden Museen & Schlössern:

- Historisches Museum de Pfalz, Speyer
- Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen
- Kunsthalle Mannheim
- Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim
- Museen Worms
- Museum Sammlung Prinzhorn, Heidelberg
- Kurpfälzisches Museum Heidelberg
- TECHNOSEUM Mannheim
- Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim
- Stiftung Hambacher Schloss, Neustadt
- Staatliche Schlösser & Gärten des Landes Baden-Württemberg
- Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
- Staatliche Schlösser & Gärten Hessen

Bildnachweise

S.03: Carolin Breckle (Wieczorek), Dietrich Bechtel (Kern); S.08–09: Andreas Johansson; S.10: Historisches Museum der Pfalz/Ricky López Brunil; S.11: Thilo Ross (Metropolink), Kunstverein Viernheim; S.12: Andreas Neumann; S.13: Kirchner Museum Davos/Schenkung Nachlass Kirchner 1992, Annemone Taake (Stückemarkt); S.14: Peer Rudolph (Porsche), Landesmedienzentrum BW (Schloss); S.16: Annemone Taake (2); S.17: TECHNOSEUM (2); S.30–31: Ben Pakalski; S.20: Martin Lengemann; S.21: Bernard Bertram; S.22–23: Armin Smailovic; S.24: Hans Jörg Michel; S.26–27: Vincent van Hecken (3); S.28: Da Motus!; S.29: Armin Smailovic (2); S.30–31: Kasimir Malewitsch, „Suprematistische Komposition“, um 1915/16; Ljubow Sergejewna Popowa, „Suprematistische Komposition“, um 1916, beide: Sammlung Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen; S.32–33: Ulrich Pfeuffer (Metz), Max Slevogt, „Selbstbildnis en face“, (Foto: Süße-Krause); Max Slevogt, Skizzenblatt zu den Nibelungen, (Foto: U. Rudischer), beide: GDKE Rheinland-Pfalz/Landesmuseum Mainz/Slevogt-Archiv © GDKE – Landesmuseum Mainz; S.34: Portraitfoto Paul Goesch, um 1920, Privatbesitz © Sammlung Prinzhorn, Universitätsklinikum Heidelberg; Paul Goesch, „Anbetung für Seurat“, um 1920/ohne Titel (Sitzender), 1920/ohne Titel (Selbstbildnis), 1923/„Portal mit Fenster darüber“, undatiert, alle © Sammlung Prinzhorn, Universitätsklinikum Heidelberg; S.35: Carolin Breckle; S.36–37: Claudia Spieß (2); S.38: Landesmedienzentrum BW (2); S.39: Melchior Grosseck, „Kampf“ (Blatt Nr. 6 der Mappe „Gestalten des Todes. Ein Totentanz des Weltkriegs“) 1923; S.40–41: Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen (2); S.43: Palatia Jazz; S.44: Foto Hermann Paterna, 1906 © Sammlung Prinzhorn, Universitätsklinikum Heidelberg; S.45: Jean Christen (Neandertaler); Bernd Ribbeck, ohne Titel, 2015, Foto: Jens Ziehe

Vorname, Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Stadt

E-Mail

Schicken Sie bitte den Coupon an:

**Metropolregion Rhein-Neckar –
Kulturbüro
Postfach 10 21 51
68021 Mannheim**

ZukunftsBildung gemeinsam gestalten

1.-2. JULI 2016

edu Action BILDUNGSGIPFEL RHEIN-NECKAR 2016

KEYNOTES

HERAUSFORDERUNG WIRKSAMKEIT

„Was soll Bildung im
21. Jahrhundert bewirken?“

Prof. Dr. Gerald Hüther
Neurobiologe, Autor „Jedes Kind ist hochbegabt“

GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

„Wie lernen wir gesellschaftliche
Problemlösungskompetenz?“

Prof. Dr. Dr. h.c. Gesine Schwan
Mit-Gründerin und Präsidentin der Humboldt-Viadrina
Governance Plattform

HERAUSFORDERUNG DIGITALISIERUNG

„Wie können wir den radikalen
Wandel des Lernens gestalten?“

Dr. Jörg Dräger
Vorstand Bertelsmann-Stiftung,
Autor „Die digitale Bildungsrevolution“

UNTER DER SCHIRMHERRSCHAFT VON
PROF. DR. JOHANNA WANKA



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

HERAUSFORDERUNG FACHKRÄFTE

„Wie kann der Fachkräftemangel
überwunden werden?“

Dr. Rainer Dulger
Präsident des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall

Vorzugs-
preise

unter
www.edu-action.de

HERAUSFORDERUNG INNOVATIONS- LAND

„Wie re-vitalisieren wir unsere
Innovations- und Wettbewerbs-
fähigkeit?“

Thomas Sattelberger
Sprecher nationales MINT Forum, vorm.
Personalvorstand Deutsche Telekom

HERAUSFORDERUNG VERNETZUNG

„Wie schaffen wir eine lebendige
Vernetzung aller Bildungsakteure?“

Roman R. Rüdiger
Vorstand des buddy e.V. und des Bundes-
verbandes innovativer Bildungsinitiativen

HERAUSFORDERUNG TRANSFORMATION

„Wie gelingt Transformation in
allen Bereichen des Lernens?“

Margret Rasfeld
Schulleiterin, Initiatorin Schule im Aufbruch

Foto: Christian Klant

Fördernde Unternehmen & Stiftungen



Klaus Tschira Stiftung
gemeinnützige GmbH



BASF-KULTURPROGRAMM

2016/2017

Höhepunkte



We create chemistry

JOSHUA REDMAN / BRAD MEHLDAU DUO

06.11.2016 | 20.00 Uhr | BASF-Feierabendhaus, LU

BAIBA SKRIDE | LISE BERTHAUD | HARRIET KRIJGH | LAUMA SKRIDE **Werke von Brahms, Mahler, Mozart**

07.11.2016 | 20.00 Uhr | BASF-Feierabendhaus, LU

GREGORY PORTER: „Take me to the Alley“

21.11.2016 | 20.00 Uhr | BASF-Feierabendhaus, LU

ALBRECHT MAYER | MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

„Lost and Found“

02.12.2016 | 20.00 Uhr | BASF-Feierabendhaus, LU

DOROTHEE OBERLINGER | ANDREAS SCHOLL | ENSEMBLE 1700

„Small Gifts of Heaven“

25.01.2017 | 20.00 Uhr | BASF-Feierabendhaus, LU

LEONIDAS KAVAKOS | YUJA WANG

Werke von Medtner, Debussy, Schubert, Bartók

31.01.2017 | 20.00 Uhr | BASF-Feierabendhaus, LU

GRIGORY SOKOLOV

08.03.2017 | 20.00 Uhr | BASF-Feierabendhaus, LU

SABINE MEYER | KING'S SINGERS: „An der schönen blauen Donau“

23.03.2017 | 20.00 Uhr | BASF-Feierabendhaus, LU

FRANUI: „Tanz Boden Stücke“

30.03.2017 | 20.00 Uhr | BASF-Feierabendhaus, LU